

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1929**

190 (15.8.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-137838](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-137838)

# Zeberisches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,50 M., ohne Postgebühren, durch die Aussträger 2,25 M. frei Haus (einschl. 25 Pfg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigennahme morgens 8 Uhr. Im Falle von Betriebsstörungen durch Kriegsdienst, höhere Gewalt sowie Ausbleiben des Kaplers usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Vervollständigung und Nachlieferung, oder Abgabe eines Bezugspreises.

Zeberländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern, auch für durch Fernsprecher aufgebundene und abbestellte, sowie unbestimmte Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 190

Zeber i. D., Donnerstag, 15. August 1929

139. Jahrgang

## Das große Durcheinander

Immer noch beherrscht der englisch-französische Gegensatz, zu dem nun auch noch der englisch-italienische Gegensatz in Erscheinung tritt, das Konferenzfeld vom Haag. Man weiß nicht recht, sind die Leute hilflos oder spielen sie nur die Hilflosen. Das geht alles durcheinander wie Kraut und Rüben, und wenn von der einen Seite ein Kompromißvorschlag hervorgebracht wird, kann man sicher sein, daß auf der anderen Seite eine neue Schwierigkeit entdeckt wird. Frankreich zeigt ein hartes Vorgehen, England irgendwie entgegenkommender, und ihm einige Vorteile anzubieten, die natürlich Deutschland bezahlen soll. So denkt man daran, die ersten Jahresleistungen Deutschlands wieder zu erhöhen, um die späteren dann entsprechend zu verringern. Damit würde der nur äußerliche Vorteil, den der sogenannte Youngplan gegenüber dem Dawesplan bietet, noch weiter vermindert werden. Verständlich, daß sich die deutsche Delegation, die schließlich, so sehr sie sich im Haag auch nur als Objekt der Verhandlungen fühlen mag, doch dem deutschen Reichstag und dem deutschen Volke gegenüber verantwortlich ist, sich mit Händen und Füßen dagegen wehrt. Dieses Wehren würde wohl kaum viel Eindruck machen, wenn die Engländer nicht ihrerseits die französischen Ideen ablehnen und zum mindesten als ungenügend ansehn. Nach einem anderen Vorschlag sollen die kleineren Staaten es sein, deren Anteile zu Gunsten Englands herabgesetzt werden sollen. Um hier nicht ein allzu großes Gewicht zu erleben, stellt man ihnen entsprechende Nachlässe auf ihre Kriegsschulden in Aussicht, wobei man die sogenannten Restitutions, die im Pariser Plan vorgesehen, aber nicht ganz greifbar ausgeführt worden sind, mit in Rechnung zieht. Das Ganze ist ein solcher Wallmuthas von Finanzkonstruktionen, daß sich kein Mensch mehr darin zurecht findet, der nur über normale volkswirtschaftliche Ausbildung verfügt. Aber es scheint, auch Finanz- und Wirtschaftswissenschaftler schon nicht mehr recht ein noch aus und suchen händelnd nach Lösungsmöglichkeiten, die wenigstens den Vorzug der Einfachheit und der Verständlichkeit an sich haben. Man kommt dabei auf das Einfachste, was es gibt, nämlich auf die Erkenntnis, die sich im Grunde genommen schon überall durchgesetzt hat und die nur aus politischen Gründen nicht anerkannt werden soll, die Erkenntnis, der Sowden mit dem Iquidation Satz Ausdruck gab, daß, wenn man überhaupt eine Gesundung der Weltwirtschaft erreichen will, nicht anderes übrig bleibt, als die Kriegsschulden ebenso wie die sogenannten Reparationsverpflichtungen einfach zu streichen. Diese Erkenntnis hat der englische Handelsminister Graham erneut bekundet, indem er vor der Weltpresse rückhaltlos erklärte, daß Deutschland überhaupt nicht imstande sei, auch nur einen einzigen Pfennig der verlangten Tribute zu zahlen, wenn nicht auf die Dauer doch die gesamte europäische Wirtschaft in Unordnung geraten soll. Das ist haargenau dasselbe, was von führender deutscher Wirtschaftswissenschaft immer und immer wieder erklärt worden ist und worauf auch die deutschen Sachverständigen in Paris mit überzeugendem Material hingewiesen haben. Jetzt sagt dasselbe der Engländer und morgen wird vielleicht auch der Franzose, zum mindesten im Privatgespräch, sich entschließen, dieser Erkenntnis Raum zu geben, um vor einer volkswirtschaftlich einigermaßen durchgeordneten Welt nicht als der Ignorant dazustehen. Aber was nützt das, wenn schon die Gläubiger anfangen, solche goldenen Worte zu sprechen, während der Schuldner auf den Mund gefallen zu sein scheint und nicht das geringste Bestreben zeigt, diese Worte aufzunehmen und seinerseits gegen den Anflug des Politischen gehend Front zu machen. Die deutsche Delegation schweigt, schweigt, und — welch groteskes Schauspiel! — sie gibt sogar deutliche Zeichen von Beklemmung, daß andere einen Standpunkt einnehmen, den zu verteidigen und durchzuführen ihre oberste Aufgabe und Pflicht wäre. Redner Hand, linker Hand, alles verläuft . . . nur bewachend ist das nicht.

Man sucht vergeblich nach einem Faden des Verständnisses. Natürlich wissen auch wir, daß die politischen Fragen, die Rheinländeränderung und die aufällig in den Hintergrund getretene Saarregelung Dinge sind, um deren Lösung es der deutschen Delegation in allererster Linie geht. Es ist mal wieder eine Periode verhältnismäßig günstiger Aussichten eingetreten. England hat sich durch verschiedene Erklärungen bereits so festgelegt, daß der Abmarsch englischer Truppen noch in diesem Jahr einfach nicht mehr zu umgehen ist. Selbst Belgien — das, wir wissen es wohl, um sein Markabkommen fürchtet — läßt ein wenig gegen den französischen Stachel und zeigt seine Räumungsbereitschaft. Aus Amerika kommen gewichtige Stimmen, daß mit dem Untergang der Kriegsbefehle endlich Schluss gemacht werden soll. Briand, der Friedens-Briand, scheint sich tatsächlich in eine Vereinbarung hineinmanövriert zu haben, die recht peinlich ist. Kein Mensch glaubt ihm seine technischen Bedenken; im Gegenteil, man ist lebhaft geneigt, ihn darauf hinzuweisen, daß die französischen Rekruten sich im Süden Frankreichs viel weniger leicht fassen würden, als am Rhein. Der Herr französische Ministerpräsident macht sich einfach lächerlich, wenn er noch länger unheilbare Tölpel vertritt. Aber er ist nicht der Mann, sich so schnell geschlagen zu geben und er weiß aus

## „Graf Zeppelin“ auf der ersten Etappe des Weltfluges

Heute um 4 Uhr 35 gestartet! — Am 9 Uhr 10 in Leipzig

(Eigener Funkdienst.)

Berlin, 15. August. „Graf Zeppelin“ ist heute morgen um 4,35 Uhr in Friedrichshafen zu seiner Fahrt nach Tokio gestartet im Beisein von Hunderttausenden von Zuschauern. Um 5,30 Uhr überflog „Graf Zeppelin“ Ulm, um 6,45 Uhr Nürnberg, um 7,20 Uhr Bayreuth, um 8,30 Uhr Gera, um 9,10 Uhr Leipzig. Das Luftschiff fliegt in Richtung Berlin.

U. I. Friedrichshafen, 14. August. Am Mittwoch nachmittag beim 5-Uhr-See im Kurgarten-Potel in Friedrichshafen gab Dr. Edener den dort versammelten Passagieren und Pressevertretern folgende Erklärung:

Den Start des Luftschiffes haben wir auf morgen früh etwa 1/5 Uhr festgesetzt. Die Passagiere haben sich in der Halle um 4 Uhr einzufinden, wo alsdann noch die Gepäckkontrolle stattfinden wird, die sehr streng ausfallen dürfte. Die Passagiere werden wahrscheinlich, so bemerkte Dr. Edener lächelnd, bis in die Winkel ihrer Bekleidungen untersucht werden. Der Fahrtweg des „Graf Zeppelin“ hängt naturgemäß zunächst von der Wetterlage ab. Für den ersten Teil der Fahrt bis nach Russland hinein sind die Aussichten sehr günstig und es ist bis dahin mit einem guten Schiebwind zu rechnen. Wir werden über Berlin fliegen, da wir inzwischen von dort aus innigst darum gebeten worden sind. Von dort aus wird die Fahrt höchstwahrscheinlich nach Danzig und Königsberg gehen und dann über die russische Grenze in Richtung auf Dinaburg. Wie dann der weitere Weg ausfallen wird, ist noch nicht klar. Am Weißen Meer ist zurzeit eine kleine Depression, die uns zwingt, südlicher zu gehen als beabsichtigt war. Von der russischen Grenze fliegen wir auf Moskau. Wir wollen Moskau überfliegen, da dies der Wunsch der russischen Regierung ist, den wir nach Möglichkeit erfüllen wollen. Ob wir diesem Wunsch allerdings nachkommen können, hängt von dem navigatorischen Gewissen als höhere Instanz ab. Den Ural werden wir nach Lage der dortseitigen Witterung wahrscheinlich in der Mitte überfliegen. Die weitere Flugrichtung läßt sich zurzeit noch nicht übersehen und hängt ganz von der Wetterlage ab.

Nach dieser Erklärung Dr. Edeners hat er wegen der Depression, die über dem Nordischen Eismeer liegt, den ursprünglich vorgesehenen nördlichen Weg entlang des Polarfreies vorerst aufgegeben. Das Luftschiff wird also nicht über Schweden und Petersburg fahren. Berlin hofft Dr. Edener in 5 1/2 Stunden zu erreichen, so daß mit dem Eintreffen des Luftschiffes etwa um 10 Uhr zu rechnen ist. Bei der Weiterfahrt wird auch der polnische Korridor überquert werden müssen. Die von Königsberg aus einzuschlagende Richtung nach Dinaburg wurde ebenfalls durch die Vorherrschaft der russischen Regierung bestimmt, wonach das Luftschiff nur auf dem internationalen Flugwege die Grenze direkt östlich von Riga passieren darf. Wenn das Luftschiff die Höhe von Dmsk erreicht haben wird, wird es sich entscheiden, ob weiterhin der nördliche Weg über Jakutsk oder der südliche

Weg eingeschlagen werden wird. Nur bei ganz günstigem Wetter wird Dr. Edener den südlichen Weg über Jakutsk und die Mandchurien wählen. Wahrscheinlicher ist, daß der Weg über Jakutsk und das Ochotskische Meer nach Sachalin eingeschlagen wird. Dr. Edener rechnet damit, daß er in Sibirien für einige Stunden den Anflug sowohl an die europäische als auch an die sibirische Funktionen wegen der großen Entfernung verlieren wird. Nach Ueberfliegung des Urals werden in Sibirien keine Gebirge mehr zu überwinden sein. Erst in der Nähe von Jakutsk wird es wieder etwas gebirgiger, doch bilden diese mittleren Gebirge keinerlei Schwierigkeiten für das Luftschiff. Im allgemeinen ist natürlich bei einer Fahrt über Land mit kontinentalem Klima mit böigerem Wetter zu rechnen als bei einer Fahrt über See. Bei durchweg günstigem Wetter glaubt Dr. Edener die gesamte Reise nach Tokio in vier bis vierzehntägigen Tagen bewältigen zu können. Ueber den voranschreitenden Weg auf der zweiten Etappe über den Stillen Ozean sagt Dr. Edener lediglich, daß er voraussichtlich Hawaii nicht berühren, sondern den Kurs weiter nördlich nehmen werde.

### Die Belastung des Luftschiffes auf der Weltfahrt.

U. I. Friedrichshafen, 15. August. Das Luftschiff wird ein Abfluggewicht von insgesamt 8000 Kilogr. haben, das durch eine Treibgasmenge von 70—75 000 Kubikmeter ausgeglichen wird. Die Nutzlast (Besatzung, Passagiere, Gepäck) beträgt rund 15 000 Kilogr. Ferner werden 15 Tonnen Öl, drei Tonnen Wasserballast, eine Tonne Ersatzteile mitgeführt. Dazu kommen noch 425 Kilo Post, die das Luftschiff von Lohbühn herübergebracht hat, und weitere 100 Kilo Post, die in Friedrichshafen dazukommen. Die Treibgasmenge beläuft sich auf 24 000 Kubikmeter.

### Zwanzig Passagiere an Bord.

U. I. Friedrichshafen, 15. August. Die Zahl der Passagiere des „Graf Zeppelin“ für den Start nach Tokio wird nun doch auf 20 beschränkt bleiben, da die Bemühungen der Japanerin Kitamura ergebnislos geblieben sind. Lady Drummond-Bangs Rubin, als einzige Dame die Weltfahrt mitzumachen, ist also nicht geschmäler worden. Der bisher ungenannte zwanzigste Passagier ist ein Schweizer, und zwar der ehemalige Generalstabsoffizier und Großkaufmann J. J. J. Er ist bereits 60 Jahre alt und somit der älteste Fahrgast auf der Weltfahrt. Er ist einer der wenigen Fahrgäste, die aus rein persönlichem Interesse die Fahrt mitmachen. Der Hilsberichterhatter der Verlage Scherl und Wlffstein, von Perchhammer, wird fast dieselbe Route, die er erst vor drei Jahren von China, wo er sich viele Jahre aufgehalten hatte, nach Europa zurück mit der Bahn gemacht hat, jetzt in umgekehrter Richtung im Luftschiff zurücklegen.

Wilde Passagiere haben sich bis jetzt nicht bemerkbar gemacht. Es ist auch wohl kaum anzunehmen, daß es diesmal einem solchen gelingen wird, ins Schiff hinein zu kommen.

## Neue Versteifung im Haag

England bleibt fest.

U. I. Haag, 15. August. In den in diesen Tagen fortgesetzten Verhandlungen hinter den Kulissen ist am Mittwoch eine neue Versteifung eingetreten. Die verschiedenen Vorschläge die von belgischer und französischer Seite der englischen Regierung gemacht worden sind, sind von dieser als völlig ungenügend bezeichnet worden. Am späten Abend hat, wie verlautet, eine geheime Zusammenkunft zwischen der belgischen, französischen, italienischen und japanischen Abordnung stattgefunden, in der der Beschluß gefaßt worden sein soll, am Sonnabend die englische Regierung vor eine endgültige Entscheidung zu stellen. Zu den Abendstunden verstärkte sich der Eindruck, daß zunächst jedenfalls die vierseitigen Vermittlungsversuche gescheitert sind und man vor einer ersten Wendung der Lage steht.

Das Schicksal der Konferenz hängt heute wie am ersten Tage ausschließlich von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Einigung zwischen England und Frankreich ab. Es ist nicht damit zu rechnen, daß die französische Regierung sich zu weiteren politischen Verhandlungen bereitfinden wird, falls die finanziellen Verhandlungen zusammenbrechen sollten.

Auf welche Gründe die plötzliche Versteifung der Lage und die Verhärtung der englischen Haltung

zurückzuführen ist, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen. Für England handelt es sich jedenfalls bei den drei großen finanziellen Forderungen nicht nur um Finanzfragen, sondern um Angelegenheiten der gesamten europäischen Orientierung der Politik des neuen englischen Kabinetts. Ein wesentliches Entgegenkommen, wie dies auf französischer Seite in den letzten Tagen erhofft worden war, könnte somit tatsächlich kaum erwartet werden.

### Ein Brief Snowdens an den Finanzausschuß.

U. I. Haag, 14. August. Die am Dienstag eingetretene Verschärfung der Lage wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß Snowden als Führer der englischen Abordnung ein Schreiben an den Präsidenten des Finanzausschusses, den belgischen Finanzminister Dehon, gerichtet hat, in dem er darauf hinweist, daß sein Vorschlag mit den drei bekannten englischen Forderungen noch immer nicht erledigt worden sei. Snowdens Brief fordert, daß in der nächsten Sitzung des Finanzausschusses am Sonnabend eine endgültige Stellungnahme zu den englischen Forderungen herbeigeführt werde. Das Schreiben Snowdens hat in französischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen, da man darin eine uneingeschränkte Aufrechterhaltung der englischen Forderungen zu erblicken glaubt.

der französischen Vorschläge sind sicher auf nichts anderes gemünzt, als dieses Durcheinander noch etwas zu vermehren. Im gegebenen Augenblick faßt dann der schlaue alte Mann zu, findet wieder eine schöne Formel und hat in eine imaginäre Friedenswand den Nagel ein, um den Strick daran zu befestigen, mit dem er alle beinahe schon ausweichende Hoffnungen der Deutschen abwürgt.

## Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

In Brodan bei Breslau ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Eisenbahnunglück, wobei mehrere Reisende schwer verletzt wurden.

Der „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß der amerikanische Bankier Lamont keiner der Vermittlungsschritte im Haag ergreifen werde.

Am Tor di Quinto bei Rom ereignete sich ein folgenschwerer SteinbruchEinsturz. Etwa 150 Kubikmeter Steinmassen stürzten herab und begruben sechs Arbeiter unter sich. Bis in die Mittagsstunden gelang es vier Leuten zu bergen.

## Frankreichs Sündenregister

Deutliche Worte aus Amerika. Hearst rechnet ab.

Washington, 15. August. Sämtliche Blätter des Hearst-Konzerns bringen einen von Rudolph Hearst persönlich gezeichneten Leitartikel, in dem die Haltung Großbritanniens auf der Haager Konferenz voll und ganz gebilligt und Amerika aufgefordert wird, den mühenreichen Entschluß der Arbeiterregierung, Frankreichs Vorherrschaft auf dem europäischen Kontinent zu brechen, kräftig zu unterstützen. Frankreich tue stets empört, wenn es zahlen oder einen Teil seiner Beute aufgeben solle. Dabei trage es durch seine unverantwortliche Verlagerung der Rheinlandbesetzung dazu bei, die Schwierigkeiten der deutschen Regierung zu erhöhen, das deutsche Volk zahlungsfähig und zahlungswillig zu machen. Frankreich habe man es zu verdanken daß 1919 kein wirklicher Friede geschlossen wurde, daß man das Selbstbestimmungsrecht der Völkern größtenteils mißachtete und deutsche Bürger zwang, sich der Herrschaft Frankreichs, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Italiens und Polens zu unterwerfen. Frankreich habe auch den Grundgedanken der Abrüstung verleugnet und unterhalte das größte Heer der Welt, so groß, wie es selbst nie eins besessen habe. Es finanziere darüber hinaus noch die Rüstungen der kleinen Entente. Deutschland habe durch die Abnahme des wahrlich harten Youngplans Frankreich aus die letzte Entschuldigung zur Belassung der Truppen am Rhein genommen. Macdonald verdiene den ungeteilten Beifall Amerikas, wenn er die Entfernung der britischen Truppen aus dem Rheinland ankündigt und dadurch Frankreichs napoleonische Ideen der Verdammung der ganzen Welt preisgebe.

## Rechnen Sie nach!

Wenn ein Bankbeamter im Jahre 1 nach Christi Geburt begonnen hätte, den jetzt von Deutschland verlangten Tributbetrag von 113 950 000 000 Mark in Markstücken aufzuzählen, und wenn dieser Bankbeamte imstande wäre, in einer Minute 100 M auf den Tributbankstisch zu legen, dann wäre er auch heutigen Tages noch nicht fertig mit dieser Tätigkeit, sondern er hätte vielmehr nochmals 200 Jahre fortzuzählen, ohne sich einen einzigen Augenblick Pause zu gönnen. Bis die 113 950 000 000 M beisammen wären. . .

## Die Bluttat im Berlin-Breslauer Personenzug

Der Täter geständig.

U. I. Breslau, 15. August. Die Vernehmung der im Zusammenhang mit der Bluttat im Berlin-Breslauer Zuge in Frankfurt a. D. verhafteten Reichsbannerangehörigen hat ergeben, daß es sich wohl um Helfer, aber nicht um die eigentlichen Täter handelt. In Breslau wurde der 23jährige Reichsbannerangehörige Otto Jäschke als der eigentliche Täter verhaftet und am Dienstagabend dem Polizeipräsidium vorgeführt. Jäschke hat im Laufe der Vernehmung gestanden, den Freidemomeister Rademacher erschossen zu haben. Er gibt über die Tat folgendes an: Auf einer Station kurz vor Frankfurt a. D. sei er durch den Reichsbannerkameraden Stirn aufgefordert worden, zusammen mit zwei anderen Kameraden, darunter dem in Saagan verhafteten Bahn, nach vorn zu kommen, um einen Mann, der in einem Abteil 2. Klasse Stirn angefallen hätte, einen Dutzettel zu verabfolgen. Jäschke habe sich darauf mit den anderen Kameraden in den Wagen zweiter Klasse begeben und nach kurzer Auseinandersetzung seien die vier Reichsbannerleute über Rademacher hergefallen. Hierbei habe dann Jäschke Rademacher mit einem etwa 10 Ztm. langen dolchartigen Brotmesser einen Stich in die rechte Schulter verriekt, der die Schlagader traf und den Tod herbeiführte. Der Täter behauptet, der Auffassung gewesen zu sein, daß sein Kamerad von dem Gestörten geschlagen worden sei. Die Vernehmungen werden noch fortgesetzt. — Die feige und rohe Tat wirkt ein denkbar ungünstiges Licht auf das Reichsbanner. Die Gesinnungsschule des Pazifismus zeugt, wie dies Gremmel lehrt, keine Helden.

# Die Ausschreibung

für den Bundeswettbewerb der oldenburgischen Reitervereine am 15. September 1929

lautet wie folgt:

Wanderchampionat des Reichsverbandes für Reiter und Prüfung Leutnants Warmblut, außerdem ein Staatschampionat und ein Ehrenpreis der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer, sämtlichen teilnehmenden Vereinen Titeltiere, sowie je einen Erinnerungspreis für den besten Fahrer und schnellsten Käufer.

Die beste Abteilung erhält einen Wanderchampionat des Reichsverbandes, der zweimal gewonnen werden muß, um als Eigentum in den Besitz des Vereins überzugehen. Der Name des siegenden Vereins wird eingetragelt. Der Wanderchampionat befindet sich zur Zeit im Besitz des Reitervereins Döhlgrüne. Der Staatschampionat geht in den Besitz des siegenden Vereins über. Außerdem ist der siegende Verein berechtigt, bis zum nächsten Bundeswettbewerb der oldenburgischen Reitervereine die Standard des Verbandes der Käufer des Oldenburgischen Pferdes zu führen.

Die zweitbeste Abteilung erhält den Ehrenpreis der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer. Bei großer Beteiligung wird ein dritter Ehrenpreis in Aussicht gestellt.

Der diesjährige Landeswettbewerb umfaßt:

1. Abteilungsreiten
2. Fahrerprüfung
3. 100-Meterlauf im Reitanzug innerhalb 15 Sekunden
4. Sprung über 1 Meter Höhe vom Sprungbrett aus
5. Dressurprüfung Klasse A um die goldene Schnur
6. Geländereit

In den Prüfungen 1-4 müssen sämtliche Reiter teilnehmen.

Vorprüfungen finden wie folgt statt:

Sonntag, den 14. September 1929 nachm. 3 Uhr

1. Abteilungsreiten. Anzahl der Bewerber: 6 Reiter von jedem Verein auf dreijährigen oder älteren im Oldenburgischen Stutbuch eingetragenen bzw. vorgezeichneten Pferden. Mittelsalter der Reitervereine, die bei herkömmlichen Truppenteilen des Friedensbereiches über während des Krieges gedient haben, sind ausgenommen. Inhaber der goldenen Schnur und des Deutschen Reit- und Fahrabzeichens ist die Teilnahme am Abteilungsreiten gestattet. Geprüft wird: Sitz und Einwirkung des Reiters sowie Haltung und Gerittensein des Pferdes. Verlangt wird: 1. Halten unter dem Reiter, 2. Schritt, 3. Mittel- und harter Trab, 4. Mittelgalopp, 5. Sprung über eine Hürde von circa 80 Zentimeter Höhe.

Alle am Abteilungsreiten teilnehmenden Reiter müssen teilnehmen an:

2. Fahrerprüfung. Diese Prüfung zerfällt in eine theoretische und praktische. (Die Aufgabe für die praktische Prüfung anbei).
3. 100-Meterlauf im Reitanzug in 16 Sekunden und
4. Sprung über 1 Meter Höhe vom Sprungbrett aus.

Eine besondere Bewertung des Fahrens, Laufens und Springens findet nicht statt, doch erhalten der beste Fahrer und der schnellste Käufer je einen Erinnerungspreis.

Am Sonntag, dem 15. September, 8 Uhr vormittags findet eine Dressurprüfung Klasse A um die goldene Schnur statt.

Preise: 3 Schnüre, gegeben vom Verband der Reitervereine, goldene Schnur dem Ersten, silberne dem Zweiten, blau-rote dem Dritten. Sämtlichen Teilnehmern Diplome.

Zu reiten von den jeweils zwei besten Reitern der Reitervereine, die am diesjährigen Landeswettbewerb teilgenommen haben, über noch nicht im Besitz der goldenen Schnur oder des Deutschen Reit- und Fahrabzeichens sind. Die Teilnehmer müssen am 14. September 1929 bis 6 Uhr abends auf dem Rennplatz der Rennleitung namhaft gemacht werden. Die Auswahl der Reiter bleibt den einzelnen Vereinen überlassen. Auswechslung der Pferde ist nicht erlaubt. Geprüft wird Sitz und Einwirkung des Reiters sowie Haltung und Gerittensein des Pferdes. Verlangt wird: 1. Halten unter dem Reiter, 2. Schritt, 3. Mittel- und harter Trab, 4. Mittelgalopp, 5. Sprung über eine Hürde von circa 80 Zentimeter Höhe.

Gleichzeitig findet am 15. September um 8 Uhr vormittags nur für Teilnehmer am diesjährigen Landeswettbewerb auf ihren dort gerittenen Pferden der Start zu einem Cross-Country von höchstens 10 Kilometer statt, innerhals dessen etwa 10 leichtere Hindernisse zu überwinden sind. Mindestzeit pro Kilometer vier Minuten, Höchstzeit fünf Minuten; schnelleres Reiten als in der Mindestzeit wird nicht bewertet, Ueberschreiten der Höchstzeit schließt aus. Zur Verfertigung stehen 6 Ehrenpreise. Die Teilnahme ist freiwillig, jedoch sind zahlreiche Nennungen erwünscht. Auch den Bewerbern um die goldene Schnur wird die Zeit zur Teilnahme am Cross-Country zur Verfügung gestellt, sobald sie ihre Aufgaben abgeklärt haben.

Sonntag, den 15. September, 3 Uhr nachmittags, Preisverleihung für den Landeswettbewerb der Reitervereine mit anschließendem Paradenmarsch.

Für sämtliche Prüfungen wird kein Einsatz erhoben.

Reisekostenzuschüsse für die teilnehmenden Vereine wird gewährt.

Nennungsfrist: 27. August, abends 6 Uhr bei der Geschäftsstelle des Reichsverbandes, Oldenburg, Pferdemarkt 12. (Die Nennungen müssen Namen des Reiters und Name und Nummer des Pferdes enthalten).

Aufgaben für die Fahrerprüfung. Auf einer durch Wegzeichen (Häcker, Kegels) bezeichneten Straße von 750 Meter Breite mit einer rechtwinkligen Ecke muß noch den in Deutschland gültigen Regeln der Straße gefahren werden. (Einwendung so groß, Rechtswendung so klein wie möglich).

Umfahren der linken Ecke im abgeklärten Trab, der rechten lauf dem Rückwärtigen im Schritt oder

# Die oldenburgisch-bremischen Bauern im Reichs-ernährungsministerium

Die katastrophale Lage der Oldenburgischen Viehwirtschaft.

Unter Führung von Herrn Dr. Siburg, Direktor im Reichslandbau, hatte die auf der Vertreterversammlung in Oldenburg gewählte Abordnung, bestehend aus dem 1. Vorsitzenden Herrn F. H. Battersmann, dem Landtagsabgeordneten Herrn F. H. Adick, dem Bürgerchaftsmitglied Herrn Köhler-Strom und dem Hauptgeschäftsführer Herrn Dr. Müller am 13. d. M. die vorgesehene Unterredung mit dem Reichsminister des Reichs-ernährungsministeriums Dr. Dietrich, Herrn Ministerialdirektor Beyer-Fehling.

Herr Battersmann erklärte in ersten eindringlichen Worten, daß die Lage der Viehwirtschaft treibenden Bevölkerung Oldenburgs und Bremens katastrophal wäre. Man müßte jetzt wissen, welche Mittel die Reichsregierung anzuwenden gedächte, um den völligen Zusammenbruch dieser Betriebe zu verhindern nachdem das einzige sofort wirksame Mittel, die Wiedereinführung des § 12 des Fleischbeschaffengesetzes, in unbegreiflicher Weise vom Reichsagrar abgelehnt worden sei.

Er fragte nach dem Stande der Verhandlungen mit Dänemark über die Abrosselung der Vieheinfuhr aus Dänemark in den Monaten August bis November; ob nunmehr nach der Kündigung des Handelsvertrages mit Schweden auch der Handelsvertrag mit Finnland gekündigt worden sei, da solange der erhöhte Zoller nicht in Kraft treten könne. Er fragte so lange nur auf dem Papier und sei lediglich geeignet, unseren Viehhauern Sand in die Augen zu streuen. Diese befürchteten vielmehr, daß die Bestimmungen gewisser Kreise, die dahin gingen, den erhöhten Zoller überhaupt nicht in Kraft treten zu lassen, sich bei der Reichsregierung durchsetzen könnten.

Weiter erklärte er, daß bei den in Frage kommenden Bauern nur eine sofortige Maßregel helfen könne, und, trete nicht in diesem Herbst die Hilfe ein, käme sie für die meisten zu spät. Unsere Oldenburger und Bremer Bauern, die zu 95 Prozent ihre Einnahmen aus der Viehwirtschaft nehmen, hätten ihre Haupteinnahmen aus dem Verkauf von Vieh nur einmal im Jahre, im Herbst beim Wühlhuh des Weidenganges. Die Einnahmen aus den Verkäufen in der übrigen Zeit seien so gering, daß sie nicht in Frage kämen. Der Bauer müsse mit seinen Einnahmen bis zum

nächsten Herbst wieder warten, während die Ausgaben ständig weitergingen. Ueber die Stimmung der Bevölkerung ließ er keinen Zweifel aufkommen und erklärte,

daß die Bauern zu der Regierung, die so oft u. a. Hilfe für die Landwirtschaft vergeblich gebeten worden wäre, kein Vertrauen mehr hätten, und daß infolgedessen der Haß gegen diese Regierung ins Ungemessene gestiegen sei.

Die Erregung wuchs täglich. Täglich würden die in Frage kommenden Führer angefordert, jedes mögliche Mittel anzuwenden um die sofortige Hilfe zu erwirken, auch vor der Proklamierung des Produktions- und Verzehrsstreiks dürften sie nicht zurücktreten, wenn das Vertrauen des Landvolkes zu seiner Führung nicht verloren gehen sollte.

Es wurde der Bestürzung Ausdruck gegeben, daß das empörte Landvolk seinen bisherigen Führern aus den Händen gleiten und daß die Empörung zu Ausfaltungen schlimmer Art führen könnte. Die Reichsregierung sei gewarnt worden. Die Führer des Landvolkes Oldenburg-Bremen müßten jede Verantwortung von jetzt ab ablehnen, diese sei vielmehr auf die Reichsregierung übergegangen.

Die anderen Mitglieder der Abordnung und auch Herr Dr. Siburg unterstrichen den Ernst der Lage und warnten eindringlich davor, es zum Äußersten kommen zu lassen.

Herr Ministerialdirektor Beyer-Fehling wurde gebeten die Unterredung dem Herrn Minister möglichst umgehend vorzutragen. Er zeigte volles Verständnis für den Ernst der Situation und erklärte sich bereit, den Herrn Minister bei seinem Vortrage hierzu auf ganz besondere hinzuweisen.

Auch seine Ansicht war, daß für die Getreide- und Kartoffelbauern allerlei getan und erreicht worden sei, daß aber der Viehwirtschaft treibende Bauer zu kurz gekommen und in den Hintergrund gedrängt sei. Sobald der Reichstag wieder im Herbst zusammengetreten sei, werde man versuchen, nunmehr auch dem Viehhauer zu seinem Rechte zu verhelfen.

Da auch Herr Ministerialdirektor Beyer-Fehling auf die Mithilfe unserer Landesregierungen hinwies, wurde die Abordnung in ihrem Beschluß bekräftigt, auch bei unseren Landesregierungen in Oldenburg und Bremen vorzulegen zu werden, damit sie die vom Landvolk ergriffenen Schritte unterstützen, um nun endlich unsere Viehwirtschaft lebensfähig zu gestalten.

Schritttempo. Nach dem ersten Durchfahren der Ecke (links herum) an bestimmter Stelle kehrt, der Reiter nach links um. Darauf an bestimmter Stelle rechts herum halten bleiben.

Nach der Ecke rechts herum an bestimmter Stelle links herum fahren und halten; darauf aus dem Galten: Rechtsumkehrt.

Alles Vorgezeichnete ist flüchtig zu fahren. Sicherheit und korrektes Fahren werden höher bewertet als Schnelligkeit.

Der Verband teilt mit, daß er sich nicht an dem Mecklenburgischen Landesturnier beteiligen wird, dafür aber eine Abteilung von 6 Reitern zu dem vom 24. bis 28. 10 29 in Dornum stattfindenden Reichsverbandsturnier entsenden wird. Die Teilnehmer hierfür werden gelegentlich des Landeswettbewerbes am 15. September eingekreuzt werden.

## Oldenburg und Nachbargebiete Kreis-Missionsfest in Jever

Jever, 15. August.

H. Das Kreis-Missionsfest wurde gestern in der evangelischen Stadtkirche durch einen Gottesdienst eingeleitet. Herr Pastor Mühe aus Oldenburg hatte zu der Feier die Predigt übernommen. Die Kirche war leider nur mäßig besetzt. Angesichts der Bedeutung des Festes wäre ein gefülltes Gotteshaus durchaus am Platze gewesen. Durch die Mitwirkung des gemischten Kirchenchors, der zwei zeitliche Gesänge einleitend in sehr ansprechender Form zu Gehör brachte und später nach dem Beschluß zwischen Chor und Gemeinde noch zwei Choräle aus der Barteschen Motette: „Jesu, meine Freude“ sang, sowie durch die Mitwirkung des Kinderchors wurde die kirchliche Feier sehr verjüngt. Unter Herrn Anglers Messerhand trug natürlich auch unsere herrliche Kirchenorgel zur Bereicherung der erhabenen Feier wesentlich bei. Mit großer Teilnahme und Bewegung lauschte man der herrlichen Hymne in E-Dur von J. S. Bach. Herr Pastor Mühe hielt nach gehaltenem Eingangsgesange mit Schriftverlesung die Festpredigt über Mat. 5, 14-16: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Das sind die Leitworte, auf die die Missionsarbeit aufgebaut ist und zur Mitarbeit ermahnt.

Dem Festgottesdienst schloß sich nach einstündiger Pause eine eingeleitete Nachfeier in der Kirche an. Herr Missionsinspektor Stoevesandt, Bremen, sprach über seine Reise in das Missionsgebiet der Norddeutschen Mission. Redner hat erst kürzlich eine längere Reise an die Goldküste und in das Gebiet unserer ehemaligen afrikanischen Kolonie Togo beendet. Er berichtete nun in äußerst interessanter Weise über die Entwicklung der Missionsarbeit der Norddeutschen Mission in Westafrika von der Anfangszeit an. Der Weltkrieg brachte auch die Sorge mit sich, daß die bis dahin geleistete Pionierarbeit vielleicht zum Erlahmen gekommen sei, aber die Heidenmission ist dort von sich aus zu neuem Leben erwacht. So ist es auch in Indien, China, Grönland usw. Die Missionsarbeit ist ein gewaltiger Strom, der durch die Welt geht. Das evangelische Christentum geht mit Millionen vorwärts. Von den Missionen Chinas sind allein fünf evangelische Christen. Als Redner 1927 an der englischen Goldküste landete, fand er die Kirche von gläubigen Schwarzen bis auf den letzten Nagel besetzt. Das nächste England hat längst erkannt, daß der Neger fähig ist, das zu lernen, was man bei uns lernt. Man glaubt vielmehr, der Neger ist faul, dumm und unfruchtbar, dem ist nicht so. Fleißige afrikanische Bauern treiben Kakao- und Kaffeebau. Sie arbeiten, denn überaus gut man

sich, daß sie arbeiten können wie der Kulturmenschen. Mit erheblichen Kosten hat England Lehrinstitute im Lande geschaffen, sie werden sehr stark von den Negern besucht. Was die Sittlichkeit anbelangt, so haben wir keine Ursache, uns über die Unsitlichkeit anderer Völker zu beklagen. Wenn Gottes Wort an den Heiden kommt, so sind sie nicht nur dem Herzen nach gläubig, sondern auch sittlich.

Die Norddeutsche Mission hat in ihrem Gebiet 1800 eingeborene Pastoren und zählt 30 000 Christen. Diese 30 000 Christen geben 30 000 M für ihre Kirchen aus. Unter den eingeborenen Pastoren sind zahlreiche Männer, die im ganzen Ernst Christen sind. Aus ihren Bittschriften geht immer wieder hervor: „Schick uns mehr Missionare!“ Völker und Stämme warten auf das Evangelium. Hätten wir mehr Mittel, könnten wir ganz anders wirken, doch wir zweifeln nicht, Gott ist mit uns. Lebet die Missionsblätter, beklebt unsere Dankopferbüchlein mit dem Streifen: Jeden Sonntag 10 Pf. für die Norddeutsche Mission.

Herr Pastor Koch dankte allen Mitwirkenden, besonders den beiden Rednern. Wir danken ihnen am besten, indem wir das, was wir von ihnen gehört haben, in uns nachklingen lassen.

\* Personalien. Der Herr Dr. Hackmann in Wehla ist für die Zeit vom 15. August bis zum 15. Oktober 1929 zugleich mit der Wahrnehmung richterlicher Geschäfte bei dem Amtsgericht Wilhelmsbade beauftragt.

\* Heiterer Künstler-Abend Paula Kapper-Gustav Deharde. In ihrem Abschiedsabend wird uns aus Darmstadt berichtet: „In einem „lehter“ heiteren Abend haben gestern Paula Kapper und Gustav Deharde ihre Göttern. Sie kamen in Chören und füllten das kleine Haus vollständig. So was kommt nur bei Beilungen vor, und wenn jemand mit Stolz diesen Ehrentitel für sich in Anspruch nehmen darf, so sind es Paula Kapper und Gustav Deharde. Man kann oft hören, daß das persönliche Verhältnis zwischen Künstler und Publikum nicht mehr so herzlich sei wie früher; wir wissen nicht, ob dies stimmt; bei den beiden stimmt's bestimmt nicht. Gerade sie haben verstanden, sich im Laufe ihrer mehrjährigen Tätigkeit am hiesigen Landestheater viele aufrichtige Freunde zu erwerben; sie haben beide ihre Kunst erst angenommen und waren stets lebenswichtige, heitere, sympathische Menschen. Kein Wunder, daß auch gestern, wo noch einmal Duette und Lieder aus den schönsten Operetten von Strauss, Lehár, Fall, Kalman usw. erklangen, dankbarer Beifall aus Logen, Parkette und den Rängen auf die beiden prasselte; man brachte ihnen Ovationen, als ob es der wirkliche „letzte“ heitere Abend wäre.“ — Wir möchten noch erwähnen, daß Paula Kapper als 1. Solopistin an das Staatstheater Stuttgart und Gustav Deharde als 1. Solopist an das Landesopernhaus Oldenburg engagiert sind.

\* Jeder einmal in Wilhelmshaven! Am kommenden Sonntag werden die Jadeschiffe das Ziel vieler Ausflügler aus der näheren und weiteren Umgegend sein. Vormittags um 10 Uhr findet auf der Jade eine große Segelregatta statt. Die Segelregatta kann von den Südnordatlanten aus verfolgt werden, bietet der Ansicht einer solchen Regatta schon viele Reize besonderer Art, wird der Jadeschiffahrt um die Mittagszeit bei Hochwasser für die ankommenden Besucher ein besonderes Vergnügen sein. In allen Strandanlagen wird um die Mittagszeit Hochbetrieb sein. Man hat dann Gelegenheit zum Baden. Nachmittags 3 Uhr beginnt auf dem Flugplatz in Marienfelde die große diesjährige Flugveranstaltung, an der der berühmte Kunstflieger Udet und die jüngste deutsche Kunstfliegerin, Frä. Pilsie Hoffmann, mitwirken. Der Flugtag wird gleichzeitig mit einigen Pferdereisen und mit einem Motorrad-Gesellschaftswettbewerb verbunden sein. Näheres aus der heutigen Anzeige ersichtlich. Es sollte keiner veräümen, diesen Sonntag,

der außerordentlich viel Abwechslung bringt, in den Jadeschiffen zu verleben. Bei gutem Wetter können die Jadeschiffen fernerlich mit einer Flut auswärtiger Besucher rechnen.

\* Hofentfaltung. Der Landhändler Herr aus Funnigerriege hat durch Vermittlung des Auktionators Jürgen die dem Rentner Eibo Jürgen in Oldenburg gehörende, hier am Funniger Wege belegene Landstelle „Rote Haus“ (bisheriger Pächter Emil Saweressig) mit sofortigem Austritt auf drei bezug sechs Jahre gepachtet. Zur Landstelle gehören 12 Matten Weide und 12 Matten Pflanzland. Der Pachtpreis beträgt pro Jahr und Matt 60 M, dazu die sämtlichen Kosten und Abgaben.

\* Sellenstebe. Immobilienverkauf. Der Landwirt Adolf Marzens in Rosshausen verkaufte seine im hiesigen Dorfe belegene Besitzung mit 22 A großem Garten durch Vermittlung des Auktionators Heinrich Reents in Rühringen an den Händler Bernh. Janßen von hier. Der Kaufpreis beträgt 8000 M.

\* Wilhelmshaven. Flugzeugunfall am dem Landflugplatz. In den getrigen Nachmittagsstunden ereignete sich auf dem hiesigen Flugplatz ein Flugzeugunfall. Das Post- und Passagierflugzeug D 1439, von einem Passagierflug zurückkehrend, wollte auf dem Platze landen, legte aber bei der Landung nur mit einem Rad des Fahrzeugs auf, dazu kamen noch die widrigen Winde von der Steuerbordseite. Die Folge war, daß sich das Flugzeug, mit der „Schnauze“ zuerst, überschlug, also einen regelrechten Ueberschlag vollführte. Bei diesem Sturz brach der Propeller entzwei und die Höhen- und Seitensteuerung am Schwanz wurden zerschrammt. Dem Piloten, Herrn Weidest, gelang es im letzten Moment, aus dem Flugzeug zu springen, so daß er mit dem Schrecken davon kam. Passagiere befanden sich nicht im Flugzeug. — Augenblicklich herrscht auf dem Flugplatz rege Tätigkeit. Die Vorbereitungen für den kommenden Flugtag. Ueberall werden Sitzgelegenheiten hergerichtet. Auch wurde gestern ein Aufprobier ausprobiert, dessen man sich am kommenden Sonntag bedienen will. Es ist auch schon ein Segelflugzeug für Sonntag in der Halle untergebracht.

## Der deutsche Erfolg auf der Automobilalpenfahrt

Mit Genugtuung verzeichnet der Chronist der internationalen Alpenfahrt 1929 den Sieg der deutschen Wagen über die bekanntesten Marken Europas und Amerikas. So bemerkenswert der Erfolg der kleinen schnellen M.W.-Wagen ist, das Hauptinteresse galt doch den beiden großen Maschinen. Die unüberwindlich schwierige alpine Bergrennen über 2600 Kilometer war, beweist, daß etwa ein Drittel der Konkurrenten ausfiel. Wenn aber eine Fabrik wie Hansa ihre sämtlichen vier getriebenen Wagen in bester Verfassung pünktlich ans Ziel bringt, wenn Hansa als einzige Marke der mittleren und großen Klasse mit ihrer Ritzylinder-Dreiermannschaft geschlossen siegt und die höchste Auszeichnung, den bestmöglichen Gesamterfolg, den goldenen Alpenpokal, erringt, und wenn auch dazu der private Einzelfahrer, Herr Sähmig-Dommagch an seinem 6 Zylinder „Hansa“ ebenfalls das Maximum, den goldenen Alpenpokal, in Besitz erringt so ist das ein Erfolg ohne Gleichen, der die Alpenreise der Hansa in den Jahren 1914, 1925, 1929 noch übertrifft. Man kann die aufwärtsstrebende Fabrik nur herzlich beglückwünschen.

## Bücherschau

Am guten Alten in Tremen halten! Das ist ein gutes deutsches Sprüchlein. Denn es ist noch immer deutsch gewesen, den Menschen, die einem das Herz abgenommen haben, dies Herz in treuer Liebe zu bewahren. „Aus den Augen, aus dem Sinn“, das was etwas für die „Welschen“ sein. Der Deutsche hält fest. Und drum hält er auch an seinen geistigen Freunden fest, die ihn geleitet haben auf seinem Weg über die holperige Straße dieses Erdendalls.

Einer von diesen guten Alten, denen das neue Deutschland seit langen Jahrzehnten die Treue hält, ist unser „Fahrer Einkende Bote“, der auch in diesem Jahr wieder an die Ähren der deutschen Bürger- und Bauernhüte klopft. Dem muß man die Tür aufstun! Der hat uns das Herz abgenommen. Er gehört zum besten Gevugt deutschen Geistes.

Er hat viel zu sagen: von der deutschen Not und von dem deutschen Trug in seinen „Welbegeherten“, und was er sagt, kommt aus einer fernliegenden Seele heraus, die zum deutschen Heimatboden steht mit tief verwurzelter Liebe. Und dann kommen allerlei schöne Geschichten aus aller und neuer Zeit. Von den Schreden des Russikerkrieges sagt Anton Schödt, die erschütternde Tragödie der „Dorshöhe“ schildert L. Naarbed. Nach Sevilla führt Erica Grube-Brüder, in den Schneefeldern von Lapland weiß Sevede die Bilder den Leser heranzuführen. Und damit auch der belehrende Teil zu seinem Recht kommt, plaudert der Hinteende in seiner Standrede im „Göwen“ herzlich und klar über „Geld, Geld und unsere Währung“. Da geht man einem ein Auge auf — oder ein Talglicht, wie des Hinkenden guter Freund sagt — über die Not, die in der Infanterie über uns gekommen ist. Und man kriegt wieder mehr Mut für die kommenden Tage.

Daß es an allerhand Schrecken und Schürren nicht fehlt, dafür sorgen August Gantzer und Wilhelm Karl und ihre Genossen schon tüchtig. Er ist wieder ein richtiges Volksbuch geworden, der Hinkende. Und drum darf er's auch erfahren in diesem Jahr: Treue um Treue! Das deutsche Volk wird ihm das Hinkende-Lächeln in der Handstückeret schenken wie allezeit!

Der „Fahrer Einkende Bote“ ist im Verlage von Moritz Schauenburg & Co. in Lahe (Waden) erschienen. Der Preis des Jahrganges 1930 beträgt 60 Pf. Die unter dem Titel „Großer Volkskalendar des Fahrers Einkenden Botes“ erscheinende erweiterte Ausgabe kostet gebunden 1,40 M.

Amol erfrischt — belebt

bei Ermüdung, Ermüdung, Strapazen, Nerven- und Glieder Schmerzen, Verstauchungen und Verrenkungen, Gelenk-entzündungen, Wunden und Gurgelentzündungen, 4 bis 6 Tropfen in Wasser, 15 bis 20 Tropfen in Wein, 4 bis 6 Tropfen in Tee, 4 bis 6 Tropfen in Milch.

# Schwerer Flugzeug-Anfall in Japan

Nacht Generalstabsoffiziere getötet.

Tokio, 15. August. Ein neues Bombenflugzeug, mit dem eine Gruppe von Offizieren des Großen Generalstabs eine Inspektionsreise unternahm, stürzte ab, wobei acht Offiziere den Tod fanden, darunter die Chefs des Operationsstabes, der Operationsabteilung und der Abteilung für Flugzeuge.

Zu dem schwereren Flugzeugunfall bei Tashikawa wird ergänzend bekannt, daß das Flugzeug mit den japanischen Generalstabsoffizieren noch keine zwei Kilometer zurückgelegt hatte, als es plötzlich aus ver-

hältnismäßig geringer Höhe abstürzte. Es handelt sich um ein neues Flugzeug, das zum erstenmal so viele Fahrgäste aufgenommen hatte. Die Probefahrten mit dem Flugzeug waren alle störungslos verlaufen. Das Luftfahrtministerium hat sofort einen Untersuchungsanspruch eingeleitet, der die Ursache des Unglücks festzustellen haben wird. Die Leichen der Verunglückten sind bereits geborgen worden. Zurzeit ist der technische Ausschuss des Flugplatzes Tashikawa mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

## Die zweite Ausreise der „Bremen“

L.L. Bremen, 15. Aug. Der Riesenschneideldampfer „Bremen“ hat am Mittwoch die zweite Amerikareise angetreten. Die Ausfahrt hatte wiederum große Menschenmassen nach Bremerhaven gelockt. Das Schiff ist in allen Klassen voll besetzt. Fünf Sonderzüge beförderten die 2000 Reisenden mit ihren aus allen Teilen Deutschlands stammenden Begleitern im Laufe der Mittagsstunden von Bremen nach Bremerhaven. Die Schiffseinrichtungen erweckten lebhaftes Interesse und die Bewunderung aller Besucher. Pünktlich um 17 Uhr wurden die Leinen losgeworfen und unter den Klängen der Schiffskapelle trat die „Bremen“ ihre zweite Reise nach Amerika an, begleitet vom Jubel der Menge. Während der Reisezeit wurde der Dampfer an den vom Norddeutschen Lloyd freigegebenen Tagen von etwa 80 000 Menschen beschäftigt.

## Die Europa-Flieger in Paris

Am Mittwoch nachmittag um 15 Uhr wurde auf dem Flughafen in Orly die Anflugkontrolle für die Teilnehmer am Europa-Flug eröffnet. Der Flughafen, der von Paris aus nur mit großen Schwierigkeiten zu erreichen ist, wies verhältnismäßig wenig Besucher auf, von denen viele auf Fahrrädern aus den umliegenden Dörfern herbeigeleitet waren. Schon eine halbe Stunde vor Eröffnung der Kontrolle zogen vier Flugzeuge ihre Kreise über dem Flughafen, der im Glanz der Augustsonne lag. Die vier Flieger waren die Deutschen Koeder, Kmeer, Kirsch und der Tscheche Klops. Wenige Minuten später trafen die ersten italienischen Fiat-Maschinen und der französische Weis ein. Die Engländerin Bollen, die den Flug außer Konkurrenz mitmachte, war bereits kurz nach 14 Uhr auf dem Flugplatz gelandet. Je mehr sich der Zeiger der 15. Stunde näherte, umso zahlreicher trafen die Flieger ein. Pünktlich kündete eine Sirene den Beginn der Abflugkontrolle an. Als erster überflog der Italiener Battista das Zielband. Ihm folgte als zweiter der Deutsche Koeder, als dritter der Franzose Weis, dann die Engländerin Bollen. In fünfter Stelle folgte immer noch in der Minute von 15,00 Uhr bis 15,01 Uhr der Deutsche Siebel auf einer Klemm-Maschine. Wenige Minuten später hatten im ganzen 18 Maschinen das Zielband überkreuzt, darunter 10 deutsche Apparate. In längeren Abständen trafen dann weitere Flugzeuge ein, u. a. mehrere Italiener.

### Ein Nachwort zum Europa-Rundflug.

Nachdem der internationale europäische Rundflug, an dem die deutsche Luftschiffahrt mit 10 von 18 insgesamt angekommenen Fliegern hervorragend abgeglitten hat, sein Ende gefunden hat, ist es angebracht, ein Wort über die Veranstaltung, die Art ihrer Durchführung und ihre Bedeutung für das Flugwesen zu sprechen.

Sämtliche Flieger äußerten sich in anerkennenden Worten über die tadellose Vorbereitung, die auf allen Zwischenlandungsplätzen beobachtet worden war, sowie über die freundliche Aufnahme, die ihnen von Seiten des Publikums überall zuteil wurde. Umso auffälliger mußte die Teilnahmslosigkeit erscheinen, mit der die Flieger dank einer mangelhaften Propaganda auf dem Flugplatz in Orly von dem französischen Publikum empfangen wurden. Ueber die Art der Vorbereitung wurde von deutscher Seite bei aller Anerkennung für die Durchführung des Wettbewerbes scharfe Kritik laut. So erklärte der Vertreter der Klemm-Fluggesellschaft, die mit vier Apparaten in Front eine hervorragende Leistung vollbracht haben, einem Vertreter der Del-Union, daß es nach seiner Meinung falsch sei, aus einem Wettbewerb für Tourenflugzeuge von 160 Punkten allein 70 Punkte für reine Geschwindigkeit der Flugzeuge vorzubehalten, während die Landungs- und Aufstiegsfertigkeit der Flugzeuge, die für die private Fliegerei von erheblicher Bedeutung ist, nicht mit einem einzigen Punkt berücksichtigt sei. Auch die Regelmäßigkeit des Fluges ist bei der Bewertung zu kurz gekommen. Der Gesamteindruck des Fluges sei angesichts der erheblichen körperlichen und geistigen Anforderungen an die Flieger und die technischen Anforderungen an die Apparate außerordentlich gut. Eine bemerkenswerte Leistung hat das Klemm-Flugzeug Siebels vollbracht, der mehrere Male unterwegs vom Mißgeschick verfolgt wurde. So legte ihm auf der Fahrt zwischen Venedig und Triest der Motor aus, so daß Siebel mit nichtarbeitendem Motor im Gleitfluge nach Venedig zurückfliegen mußte. Später plachte ihm die Delzuleitung, was wiederum einen unfreiwilligen Aufenthalt verursachte. Trotzdem hat der Klemmapparat in den letzten drei Tagen mit regelmäßigen 1200 Kilometer langen Flügen den Rückstand aufgeholt und erreicht unter den ersten das Zielband in Orly. Ein Vertreter der Junkerswerke äußerte sich dahingehend, daß man auf Grund der Erfahrungen des Tourenfluges nunmehr zu einer etablierten Teilung zwischen Sport- und Tourenmaschinen kommen müsse, da seiner Meinung nach die Mehrzahl der teilnehmenden Flugzeuge mehr Sport- als Tourenmaschinen gewesen sind. Ueber die Schwierigkeiten, die der Flug bot, werden die verschiedensten Angaben gemacht. Besonders Anforderungen stellte die Strecke von Lyon nach Marseille, sodann über den Staff, aber auch über dem flachen Lande zwischen Prag und Breslau und zwischen Berlin und Hamburg machten starke Gegenwinde den Fortschritt schwer zu schaffen.

## Schüleraufstand gegen eine Zeitung

L.L. Potsdam, 15. August. Am Mittwoch nachmittag kam es zu einer tumultuarigen Schülerdemonstration vor den Geschäftsräumen des Potsdamer „Volksblattes“ in der Brandenburgerstraße. Das „Volksblatt“ hatte am Dienstag in einem Artikel behauptet, die höheren Schüler Potsdams hätten sich bei der Verfassungsfeier sehr übel benommen und die Republik in jeder Weise herabgesetzt. Nach Schluß sammelten sich am Mittwoch etwa 400 Schüler vor dem „Volksblatt“ und brachen in „Nieder!“-Rufe aus. Die Schüler, die Räber bei sich führten, Klingeln und machten auch sonst jeden erdenklichen Lärm. Das „Volksblatt“ rief das Ueberfallkommando herbei. Erst in halbständiger Arbeit gelang es den Beamten, die Schüler, die sich stets von neuem wieder sammelten, zu vertreiben.

## General Blücher

der neue Befehlshaber der russischen Streitkräfte im Fernen Osten.

Die Zusammenstöße im Grenzgebiet.

L.L. London, 15. August. Wie die „Times“ aus Schanghai berichten, ist man dort überzeugt, daß General Blücher, der neu ernannte Oberbefehlshaber aller russischen Streitkräfte im Fernen Osten, mit General Galenz, dem Hauptberater der chinesischen Nationalarmeen in den Jahren 1928 und Anfang 1927, identisch ist. Galenz war f. Zt. der wirkliche Leiter des erfolgreichen Maritimes von Kanton auf Santsu. Bei Abbruch der Beziehungen der Nationalarmeen zu Moskau im Jahre 1927 kehrte General Galenz nach Moskau zurück und erhielt später das Kommando des Militärbezirks in der Ukraine. Galenz gilt allgemein als ein ungewöhnlich fähiger Militär und seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte im Fernen Osten wird erhebliche Bedeutung beigemessen, da er die chinesischen Armeen sehr genau kennt und zahlreiche Verbände selbst ausgebildet hat.

Aus Chargin werden weitere Sabotageakte gemeldet. Ein Güterzug wurde zerstört und in einem Weizenhaufen Feuer angelegt. An der Grenze soll es zwischen chinesischen und russischen Beamten zu Zusammenstößen gekommen sein, in deren Verlauf zwei Chinesen getötet wurden.

Die „Times“ berichten, daß die wenig entgegenkommende Haltung Chinas Sowjetrußland gegenüber in erster Linie auf die Regierung in Peking zurückzuführen war, die sich in die Erfolg verprechenden Verhandlungen zwischen Wukden und Moskau einmischte.

Die russische Staatsbank in China befindet sich gegenwärtig in vollkommener Liquidation und baut alle ihre Zweigniederlassungen ab.

L.L. Paris, 15. August. Wie der „Petit Parisien“ aus Schanghai meldet, veröffentlicht die chinesische Regierung Mitteilungen über eine Reihe von Zwischenfällen an der sibirisch-mandschurischen Grenze, die sich in den letzten Tagen ereignet und für die von der chinesischen Regierung den Russen die Schuld in die Schuhe geschoben wird. Am Sonntag eröffneten russische Truppen in der Nähe von Suifoni das Feuer mit Maschinengewehren und Feldgeschützen. Zwei Chinesen wurden dabei getötet und mehrere verletzt. Am Montag sei es zu neuen Schießereien gekommen, wobei auf beiden Seiten Verwundete festgestellt wurden. Die Grenze wurde nicht überschritten. Der chinesische Bevollmächtigte sieht noch immer in Mandschuria und verhandelt gelegentlich mit dem Sowjetkonsul, der ihm gegenüber auf der anderen Seite der Eisenbahnbrücke wohnt.

## Schweres Eisenbahnunglück in Polen

Bisher acht Tote und sechzehn Verletzte.

L.L. Warschau, 15. Aug. Auf der Lodzer Eisenbahnhaltestelle Karolew stieß infolge falscher Weichenstellung ein einsehrender Personenzug mit einem ausfahrenden Güterzug zusammen, wobei beide Lokomotiven sowie 19 Waggons ganz oder teilweise zerstört wurden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind acht Personen, und zwar ein Zugführer, zwei Maschinenisten und fünf Soldaten getötet sowie 16 Personen schwer verletzt worden. Da einige Wagen des Personenzuges, in dem sich ein Militärtransport befand, in Brand gerieten, befürchtet man, daß unter den verbrannten Trümmern noch einige Leichen begraben liegen. An der abgeperrten Unfallstelle sind Sanitätsmannschaften und eine Untersuchungskommission eingesetzt.

## Ein lustiges Begräbnis

L.L. Mailand, 15. Aug. Ein eigenartiges Begebenheits fand am Dienstag in Gronarado, einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Cremona, statt. Ein 73jähriger Landwirt hatte in seinem vor zehn Jahren abgefaßten Testament bestimmt, daß während seiner Beisetzung Volkslieder und lustige Märche gespielt werden und daß seine Mitbürger um den Sarg tanzen und singen sollten. Alle Einwohner von Gronarado und der umliegenden Dörfer wurden zum Totenschmaus eingeladen, der in dem Gasthause des Ortes auf Kosten der Erben gegeben wurde. Der Verstorbene hatte auch verfügt, daß seine Leiche auf demselben Feldbarran zur Ruhe gebracht werde, den er jahrelang zum Feste hinausgezogen hatte. Das Beisetzungsbegräbnis gestaltete sich zu einem wahren Volksfest, so daß am Abend viele Teilnehmer nicht nach Hause fanden.

## Brennisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Ziehung 5. Klasse am 13. August 1929.

Vormittags-Ziehung.

25 000 M auf Nr. 369 100.  
5000 M auf Nr. 115 577, 146 655, 186 258, 342 061, 355 840, 389 575.  
3000 M auf Nr. 59 127, 114 828, 189 381, 149 329, 227 962, 370 642, 899 392.  
2000 M auf Nr. 27 816, 102 065, 118 589, 251 645, 313 551, 360 867.  
1000 M auf Nr. 14 870, 33 542, 44 879, 47 945, 77 878, 136 656, 182 071, 186 597, 204 360, 227 194, 246 788, 260 990, 261 264, 312 948, 316 377, 322 350, 341 097, 388 494.

Nachmittags-Ziehung.

10 000 M auf Nr. 48 520.  
3000 M auf Nr. 112 831, 141 571, 218 380, 229 429.  
2000 M auf Nr. 55 641, 151 767, 160 318, 251 787, 268 442, 319 382, 345 811.  
1000 M auf Nr. 6898, 59 518, 75 562, 76 593, 82 304, 84 006, 150 058, 182 377, 188 279, 305 760, 311 371, 339 217, 354 244, 369 835, 399 185.

## Viehmärkte.

— Gens, 14. August. Dem heutigen Markt waren 243 Schweine und Ferkel zugeführt. Bezahlt wurden für 4-6 Wochen alte Ferkel 23 bis 33 RM, für Säugfer Schweine bis 1 RM, pro Pfund. Handel lebhaft. Markt geräumt. Nächster Markt am Mittwoch, den 21. d. M.

— Amden, 13. August. Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht. Der Verkauf betrug 270 Schweine und Ferkel. Der Handel maark flott. Es bedangen: Säugfer Schweine 40 bis 65, 4-6 Wochen alte Ferkel 26-32 RM, Butter pro Pfund 1,30-1,55 RM, Eier pro Stück 9/5-11 Pf.

— Emden, 13. August. Der Handel war mit fehmäßig. Hohe 1. Sorte 650-750, 2. 500-600, 3. 400-500 RM, hochtr. Rinder 50- bis 600, 2. 400-500, 3. 3-400 RM, frische gemelte Kühe 400-500 RM, güfte Rinder 250 bis 350 RM, Zuchttiere 400-550, Weidestiere 200 bis 300 RM, Käufer 30-70, Ferkel 20-29 RM. Nächster Markt Dienstag, 20. August.

— Leer, 14. August. Dem heutigen Markt und Viehmarkt waren 525 Stück Rindvieh zugeführt. Auswärtige Käufer ziemlich zahlreich vertreten. Handel in hochtragender und frische gemeltes Kühen 1. und 2. Sorte mittelmäßig, 3. Sorte schleppend, hoch- und niedertragenden Rindern 1. Sorte mittel, 2. Sorte langsam, jährigen Bullen 1. und 2. Sorte langsam, 1-2-jährigen güften Rindern schleppend. Gesamtkendenz: sehr schleppendes Geschäft. Großviehmarkt: Es bedangen: Hochtragende und frische gemelte Kühe 1. Sorte 650-725, 2. Sorte 500-600, 3. Sorte 350-450, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 500-700, 2. Sorte 200-250, 1-2-jähr. güfte Rinder 200-300, Zuchttiere bis 2 Wochen alt 25-40 RM. Ausgekauft Tiere über Notiz. — Kleinviehmarkt. Auftrieb 168 Stück. Handel lebhaft. Ferkel 6 Wochen alt 22 bis 26, 6-8 Wochen alt 26-30, Käufer 50 bis 70, Schafe und Lämmer 35-60 RM. Nächster Markt am Mittwoch, 21. August, Weidestiere am Freitag, 23. August, Ferkelmarkt am Mittwoch, 4. September (Kreuzmarkt). Erste Mastviehauktion am Freitag, 13. September. Sämtliches auf dem Markt aufgetriebenes Rindvieh ist gegen Maul- und Ruhscheuche schutzgeimpft und gegen Transportschäden und Maul- und Ruhscheuche obligatorisch versichert.

— Gfien, 12. August. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Däsen 51-62, Bullen 42 bis 54, Kühe 28-54, Färsen 43-57, Ferkel 38-42, Kälber 57-115, Schafe 50 bis 60, Schweine 78 bis 93.

## Handel und Verkehr.

— Der durchschnittliche Berliner Borsen-Nachgenpreis für 1000 Kilo betrug in der Woche vom 29. 7. bis 2. 8. 1929, ab märkischer Station 200,9 Reichsmark.

Bremen, 13. Aug. Es notierten: Weizen Varusjo (79 kg) August-Abf. 11,35, Sardwinter II Aug.-Abf. 11,35. Roggen, deutscher —, La Plata 10,00. Gerste: Donau-Rußen Aug.-Sept. Abf. 8,70, La Plata 8,70, Kanada Original 8,75, Kanada IV 8,85, Marokko 8,20, Golf 8,70. Hafer, deutscher 11,60, La Plata 8,65. Mais La Plata 9,50 per Jenner pari unzerzolt waggontfrei Bremen-Unterweler per Cassa loto, soweit nichts anderes bemerkt.

## Der Wetterbericht

Freitag, 16. August: Schwachwindig, meist heiter, warm.

## Stichtliche Nachrichten

Samstag, 18. August.

Cleverns, 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Harms.  
Sandel, 10,30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Harms.  
Wiefels, 9 Uhr: Gottesdienst.  
Wefrum, 10,30 Uhr: Kindergottesdienst.  
Sengwarden, 10 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Pafens, 8 Uhr: Gottesdienst.  
Wippels, 10 Uhr: Gottesdienst.  
Sande, 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Woesden, Kant.  
Mecum, 8,30 Uhr: Gottesdienst. Assistentprediger Appelfiel.  
Feddwarden, 10 Uhr: Gottesdienst. Assistentprediger Appelfiel.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. A. Lange. Für den Inzeratenteil G. Redels, beide in Jever. Druck u. Verlag G. L. Mettler & Söhne, Jever.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16 August 1929

gelangen für fremde Rechnung nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

- I. nachmittags 4 Uhr in der Wirtschaft zum grünen Jäger in Jever:
  1. 1 Kleiderschrank
  2. 37 Flaschen versch. Weine und Spirituosen,
  3. 1 Pflanzkiste, 1 Pflanzkessel,
  4. 1 Pflanzkiste,
- II. nachmittags 4 Uhr in Feldmühle in G. Schütt's Wirtschaft:
  5. 1 großer Kochherd,
  6. 1 Radio-Apparat mit 4 Röhren und Lautsprecher;
- III. nachmittags 4 Uhr in Feldhansen:
  7. 1 Acker Sommerroggen.
- Zu III. 7 Käufer versammelten sich um 3,45 Uhr bei dem Wasserwerk in Moorhansen.
- IV. vorm. 11 Uhr in Krefel, Restaurant Börse. Geidemauer:
  8. 1 großes Bild mit Rahmen, (bronziert), 1 große Fremmel, 1 Geige mit Akten;
- V. nachmittags 5 Uhr in Friederikenfeld:
  9. 1 Schimmelmühle 1 Wallach.
- Zu V. 9 Käufer versammelten sich um 5 Uhr nachm. in Gronwalds Wirtschaft in Friederikenfeld.
  10. 1 großer Kochherd,

Am Dienstag, dem 20. August 1929, vormittags 10 Uhr soll bei der Fleischhalle in Jever (9679) ein Ausfahrwagen (Vandhüd) öffentlich meistbietend geg. Barzahlung verkauft werden. Stadtmagistrat.

## Uckergradenverpachtung

Montag, 19. d. Mis., 10 Uhr beginnend, in G. Janke's Gasthof zu Tetel:
 

1. Petersgraden,
2. Pachtfl. 28, 29 u. 54 bis 135 des Adelheidsgradens, 3. davor liegende Schlafbeide in vorliegender Reihenfolge auf 7 Jahre. Oldenburg, den 12. August 1929.

 Domänenamt: J. A. Schipper.

## Bekanntmachung.

Vom Freitag, dem 16. August d. J. ab wird das Salzwallen im Spillgebiet des Erdbumerfelds bis auf weiteres um ca. 10 cm höher aufgestakt. Soweit die Anlieger als pflichtig in Frage kommen und sie eine Abdämmung für erforderlich halten, wollen sie für die Abdämmung Sorge tragen. Jever, den 18. August 1929. Der Vorstand der Wangerländischen Seelacht. J. B. Dr. Willh. n.

## Kirchengemeinde Sillenstede

Die Steuerliste 1929/30 liegt vom 15. bis 30. August in Follers Gastwirtschaft offen. Einwendungen sind bis zum 3. September vorzubringen. Der Kirchenrat.

## Verchiedenes

**Schreiersort**  
Landwirt E. Hillers löst an der Straße bei Remdorf Freitag, 16. d. Mis., nachm. 5,30 Uhr, 4 1/2 Matten Hafer (Dibbesleberwinder) 3 1/2 Matten Bohnen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Sajo Jürgens, Hohenkirchen.

**Nachweide**  
zu verpachten (9673) Axel Kiaris Witwe Rehden bei Oldorf

**Haferfcheren**  
auch gegen Uexgras, zu vergeben. (9676) Sätting, Allendorf

Verkaufe einen Placken Hafer S. Beder, Schortens.

**Sjähriger Wallach**  
mittelschwer, verkauft J. Stadlander, Fedderwarden.

Im Auftrage suchen größere Anzahl Läufer Schweine in jedem Gewicht zu kaufen Dunes, Hohenkirchen Brull, Oldorf

**Gerstlescheren**  
zu vergeben (9692) Dicks, Autens

Für meinen Hauskalt ein nettes, zuverlässiges Mädchen gesucht. Frau Fr. Meisenburg Barel in Old.

Suche zum 1. August ein tüchtiges Mädchen S. A. Strick, Seidmühle

**Klee**  
unter der Hand auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Sajo Jürgens, Hohenkirchen.

**Weideland-Verpachtung**  
für Gebr. Carls Sonnabend, 17. August 1929, nachm. 6 Uhr, in Iak Gasthof in Sande. Pachtantritt 1. Mai 1930. Johann Sadelen, Auktionator.

**Reiffattel**  
mit sämtlichem Zubehör, sowie fast neue Reiffattel. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Reiffattel**  
mit sämtlichem Zubehör, sowie fast neue Reiffattel. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Reiffattel**  
mit sämtlichem Zubehör, sowie fast neue Reiffattel. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

# JEDER EINMAL IN WILHELMSHAVEN

**SONNTAG, DEN 18. AUGUST:**  
**Vormittags 10 Uhr: Große Segelregatta**  
**Mittags 12 Uhr: Badebetrieb in allen Strandanlagen**  
**Nachmittags 3 Uhr: FLUGTAG IN MARIENSIEL**

Udet fliegt! — Deutschlands jüngste Kunstfliegerin, Fräulein Luise Hoffmann, fliegt! — Massenflüge  
 Ziellandungen — 3 Fallschirmsprünge — Flachrennen für Pferde — Jagdrennen — Motorrad-  
 Geschicklichkeits-Wettbewerb — Rundflüge — Grosses Platzkonzert  
**Vorverkauf in Jever: Drogerie Breithaupt. ♦ Vorverkauf in Wittmund: Zigarngeschäft Rinjes**  
**am Markt. ♦ Vorverkauf in Wilhelmshaven: In allen Stadtgebieten bei den kenntlich gemachten Stellen**

**Kaiserei**  
 Sonntag:  
**GROSSER BALL**  
 Damen' Eintritt frei  
 Es ladet freundlichst ein Fr. Tiemens

**Kaisershof**  
 Sonntag, den 18. August:  
**Gemütlicher Tanz!!**  
 Es ladet freundlichst ein W. Janßen

**Stollhammer**  
**Tierschau**  
 am Montag, dem 19. August

**Einladung**  
 Die diesjährige ordentliche  
**General-Versammlung**  
 der Mühlenbrand-Sozietät  
 für Ostfriesland und Harlingerland  
 auf Gegenseitigkeit in Aurich  
 wird am  
**Sonnabend, 31. August 1929,**  
**vormittags 10 Uhr,**  
 im „Piqueurhof“ in Aurich abgehalten werden.

- Die Tagesordnung ist folgende:**
1. Geschäftsbericht des Vorstandes
  2. Abnahme der Verwaltungsrechnung für 1. Juli 1928/29 und Revisionsbericht
  3. Wahlen: a) der Deputierten für den Leerer- und Emden-Distrikt auf 3 Jahre  
 b) eines Rechnungsprüfers auf 2 Jahre
  4. General-Versammlungsbeschluß betr. Berufung Heddinga-Uttum gemäß Artikel 15
  5. Antrag Siefken-Etzel um Erlaß des Eintrittsgeldes (§ 9 und Artikel 14)
  6. Beschlußfassung betr. Schadenzahlung Rieken-Asel
  7. Änderung des § 4 Abs. 6 der Satzung
  8. Stellungnahme zur eventl. Anschaffung der Feuerlöcher „Total“
  9. Sonstiges

Der Vorstand beehrt sich, sämtliche Sozietätsmitglieder unter Hinweis auf § 25 der Satzung vom 13. Dezember 1924/4. September 1925 zu dieser Versammlung einzuladen.  
 Diejenigen Mitglieder, welche besondere Geschäfte mit dem Vorstände abzumachen haben, wollen sich am Freitag, dem 30. August, vormittags im „Piqueurhof“ einfinden.  
 Aurich, den 12. August 1929.  
**Der Vorstand**  
 Joh. H. Müller, Direktor.

**Hausbesitzer- und Land-  
 gebräucherverein der  
 Gemeinde Schortens.**  
**Mitglieder-  
 versammlung**  
 Sonnabend, den 17. August,  
 abends 8 Uhr,  
 bei Frau Witwe Hellen  
 in Schoof.  
**Tagesordnung:**  
 1. Rechnungsablage.  
 2. Bericht u. Verschiedenes.  
 Hierzu werden sämtliche  
 Mitglieder aus allen Be-  
 zirken freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand:**  
 G. Gerdes.

Meiner verehrten Kund-  
 schaft die Mitteilung, daß ich  
 mir zu meinem 4-Eiher noch  
 einen (9590)  
**Siebentiger**  
 zugelegt habe. Ich halte  
 meine Wagen bei billiger  
 Preisberechnung empfohlen.  
**Georg Hillers,**  
 Rittershausen,  
 Telefon Hornumerfeld 31.

**Autovermietung**  
 bei Tag und Nacht  
 Stand: Hinter Löwe  
 5602) Telefon 534  
 km 25 Wfg.  
 Große Touren billiger

**Autovermietung**  
 km v. 20 Wfg. an  
 Telefon 335. Eden.

**Zum Austragen  
 von Badwaren**  
 sucht eine dazu geeignete  
 Person (9874)  
**G. Hendeblüt, Lettens**

**unübertroffen**  
 Friedr. Siefken

## Internationale Alpenfahrt 1929

Fünf Tage zähesten Ringens der berühmtesten Marken  
 der Welt auf der schwersten aller Konkurrenzen:

# Sieger der HANSAWAGEN

**Team-Preis** — Fr. Sporkhorst — **Goldener Alpenpokal**  
 W. Sporkhorst — Hörbe  
**Erster Preis** — Einzelfahrer Jähmig — **Goldener Alpenbecher**  
 — Lommatzsch

**4 Wagen am Start - 4 Wagen preisgekrönt am Ziel**

Das deutsche Fabrikat besiegt internationale Konkurrenz

Dieses Maximum des Erfolges reiht sich würdig an den Siegen des „klassischen Alpenwagens Hansa“ auf allen Alpenfahrten der letzten Jahre:

**1914 Alpenfahrt** Hansa Teampreis  
**1925 Alpenfahrt** Hansa Teampreis  
**1928 Alpenfahrt** Hansa Alpenpokal

Bedarf es noch weiterer Beweise für die überragende  
 Qualität des Hansa-Achtzylinders? Fragt jeden Hansa-  
 fahrer, er bestätigt, was die Alpenfahrt 1929 ergab, die:

# Weltmeisterschaft von Hansa

**Hansa-Automobilwerke A.-G., Varel-Oldenburg**

Empfehle (9668)  
 **sämtliches Gemüse**  
 täglich frisch zu Tagespreisen.  
**Veerb. Albers**  
 Wasserportstr. 7  
 Reichle Auswahl in  
**Schnittblumen**  
**Kranz-Binderei**  
 - geschmackvoll D. D.

Als bestes Mittel gegen  
**Blutlaus**  
 empfehle  
**Antisual**  
 in größeren und kleineren  
 Packungen. (9680)  
**J. H. Cassens**

Raucht  
**Bünting-Tabak**  
**neuer Ernte**  
 den leichtesten und mildesten Feinschnitt

Bünting rot	50 Gramm	30 Pfg.
Bünting grün	50 Gramm	40 Pfg.
Bünting gelb	50 Gramm	50 Pfg.

**Bünting's Schwarzer Krauser**

Bünting schwarz	100 Gramm	50 Pfg.
Bünting weiß	100 Gramm	60 Pfg.
Bünting blau	100 Gramm	70 Pfg.

Wer einmal Bünting-Tabak **neuer Ernte** kennt,  
 sich niemals wieder davon trennt!!!

**Windjacken**  
**dünne Lodenjoppen**  
**Lüsterjacken**  
**Hausjacken und**  
**Stalljacken**  
 (9684) in größter Auswahl  
**B. Dettmers**  
 Jever, Neue Str.  
 Spezialhaus für  
 Herrengarderobe

**Verein der Gemeindeglieder Schortens**  
 veranstaltet am Sonntag, dem 18. August  
**Großes Sommerfest**  
 in Oltien bei D. Buscher.  
 Um 1 Uhr Antreten der Kinder zu den Wettspielen  
 und Spielen und von 1.30 bis 7 Uhr  
 Preisziehen für Herren.  
 Ab 4 Uhr Belustigungen aller Art auf dem Festplatz  
 und von 6 Uhr an  
**Ball**  
 Hierzu werden Freunde und Gönner des Vereins  
 herzlich eingeladen.  
**D. Buscher.** Der Festauschuß.

**Normalhemden**  
 von 2,50 Mt. an (9685)  
**Einfachhemden**  
 1,50, 1,80 bis 3,75 Mt.  
**Macounterhemden**  
**Macounterhosen**  
 Neu aufgenommen:  
**Herrn-  
 Nachthemden**  
 4,75 und 5,50 Mt.  
**Weißer Taghemden**  
**Bernhard Dettmers**  
 Jever, Neue Straße

**Tee**  
 Meine offiziell. Mitteilungen  
 1/4 Pfd. 1,00, 1,10 und 1,20 Pfd.  
 sind an Ergiebigkeit und  
 Geschmack (8177)  
**zum Austragen**  
**von Badwaren**  
 sucht eine dazu geeignete  
 Person (9874)  
**G. Hendeblüt, Lettens**

**Emil Duden,**  
 Gel.-Marien-Str. 2,  
**Einzigst. Spezialgeschäft**  
 für Stahlwaren u. Waffen  
 am Plage. (564)  
**Eigene Schleiferei und**  
**Büchsenmacherei.**

**Fahre am Sonntag  
 zum Flugtag**  
 Abfahrt: Hornumerfeld 12,45  
 Abfahrt: Hooftel 1,15  
 Abfahrt: Sadden 12,30 Uhr  
**H. Niewes**  
 Schmidtdöhrn  
 Telefon Hooftel 319 (9675)

\*\*\*\*\*  
 Die Geburt einer  
**Tochter**  
 zeigen hoch erfreut an  
**Johs. Ghuts u. Frau**  
 Theresie geb. Jabben  
 Büppeler-Altenbeich  
 14. August 1929. (9872)  
 \*\*\*\*\*

**KonzerthausLichtspiele**  
 Freitag und Sonntag 8.30 bis 11.10 Uhr

**Das Lied, das meine Mutter sang**  
 Die Geschichte einer Försterstochter, 6 Akte mit Melny  
 Delichart, Carl Auer, Harry Gard, Spiels. 8.30-9.40 Uhr.

**Ein Tag der Rosen im August**  
 — da hat die Garde fortgemüht —  
 Ein Film von damals und heute, von der Vorkriegszeit  
 und den Kurbewegten Kriegsjahren bis zur Zeit  
 der Ozeanflüge.

Der Film zeigt u. a. Originalaufnahmen  
 der Frühjahrsparade am Tempelhofer Feld und der  
 ins Feld ziehenden Truppen (mit Genehmigung des  
 Bild- und Filmmates Berlin).

Wir machen besonders darauf auf-  
 merksam, daß es sich bei diesem Film  
 nicht um eine der vielen Kriegsfilme,  
 sondern um ein Volksstück im besten  
 Sinne handelt.

Sonntag, 3-5 Uhr: Das Lied, das meine Mutter  
 sang, 6 Akte. — Den Teufel im Dergem, 6 Akte.  
 Sonntag 5 1/4-6 1/4 Uhr: Ein Tag der Rosen im  
 August.

**Veteranenverein Kriegerverein**  
 für Jeverl. u. Umg. **Lettens**

Ortsgruppe **Der Stahlhelm** **Lettens**

Sonntag, 18. August, findet in Lettens der diesjährige  
**Veteranenappell**

8.00. Beginn 2 Uhr nachmittags.  
 Hierzu laden die drei Vereine freundlichst ein.  
 Die Vorstände.

**Schortens**  
**Missionsfest**  
 am Sonntag, dem 18. August.  
 Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Missionsdirektor Pastor  
 Schmels-Beipsta. — Nachmittags im Riekerpark nach-  
 mittags 3 Uhr. — Anwesend: M.H. Dir. Pastor  
 Schmels-Beipsta und Missionsleiter, Episk.-Bremen unter  
 Mitwirkung der Kolonnenführer von Marcarbs-  
 moor und Hoxben.  
 9690) **Der Kirchenrat.**

Unvermilteter fast geschleudert  
**Deutscher Honig** des deutschen Imkerbundes  
 in Gläsern mit Garantistreifen, mit Gl. 1,70 Mt.  
**Deutscher Honig** lose und in 10-Pfd.-Eimern,  
 per Pfd. 1,40 Mt.  
**J. Burchard, Jever, Neuer Markt.**

**Die besten passenden Hosen**  
 in schlanke, normalen, unterlegten  
 und extra weiten Größen bei  
**BERNHARD DETTMERS,**  
 Jever, Neue Straße 2.

  
 Heute vormittag entschlief sanft mein innigst  
 geliebter Mann, unser treuzorgender Vater  
 der Rentner  
**Samuel Berg**  
 in seinem 67. Lebensjahre. (9686)  
 In tiefer Trauer:  
**Theresie Berg und Kinder.**  
 Hohentirchen, den 24. August 1929.  
 Beerdigung am Sonnabend, dem 17. August,  
 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Jever.

**Familien-Nachrichten**  
 Verlobt:  
 Wilhelmine Janßen und Johann Hinrichs, Wag-  
 nersehn, Utecht.  
 Gestorben:  
 Bertha Wellheimer geb. Hahn, Aurich (75 J.). —  
 Rentner G. G. Carlhans, Wegast (77 J.). — Land-  
 wirt Hinrich Wunjes, Jockelkreuzmoor (66 J.). —  
 Rentje Bode geb. Gerdes, Aurich (88 J.). — Inke  
 Dirks geb. Klafin, Wognersehn (82 J.). — Bürger-  
 meister a. D. Heinrich Boyken, Nordenham (68 J.). —  
 Wilhelmine Kemmen geb. Jockers, Wilhelmshaven  
 (65 J.).

Frau Snowden über ihren Mann

L.L. Paris, 14 August Die Frau des englischen Schatzkanzlers Snowden erklärte einem Vertreter des Journal gegenüber, es sei ein schwerer Irrtum, anzunehmen, daß die Haltung des englischen Schatzkanzlers nur die Stimmung der Arbeiterpartei wiedergebe.

Der "Sovir", der eine ausführliche Schilderung seines Haager Vertreters von Frau Snowden bringt, schreibt u. a.: Wenn man diese Frau sieht, so errät man, daß sie auch außerhalb des Familienlebens eine wichtige Rolle spielt und daß sie in der Politik etwas zu sagen hat.

Reichsjugendtag des GDM in Nürnberg

Beteiligung über alle Erwartungen. — 7000 Jungen und Mädchen. — Für deutschen Idealismus.

In Nürnberg fand der 5. Reichsjugendtag des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen statt. Mit Sonderzügen aus allen Teilen des Deutschen Reiches trafen die Teilnehmer — 7000 Jugendliche — ein.

Das Volk, das die größte Anzahl seiner Bürger zu volkspolitischen Taten und Tugenden erzieht, sei das reichste und stärkste. Die deutsche Nachkriegsjugend ist von einem besonders starken geistigen Orientierungsdrange befeuert.

des zu gestalten, und über ihre Aufgabe, über kurzfristige Partei- und Interessenpolitik hinaus und in den größeren Begriff der Volkspolitik hineinzuwachsen.

Feierabendstunden unter dem Reisspruch: „Jenseits der Politik“ sollten am Sonnabendabend auf neun Plätzen der Stadt der Bevölkerung frohes Jugendtreiben (Singen, Spielen, Tanz) vor Augen führen.

Am späten Abend versammelten 7000 Lichtträger im Fackelzug durch Nürnbergs Straßen zur Begrüßung durch die Regierung, Stadtverwaltung und Bevölkerung. Sie zelebrierten auf dem Hauptmarkt ihrem Bunde mit ihrem Vaterlande erneut die Treue.

Den Sonntag eröffneten fröhliche Morgenfeiern für beide Konfessionen. Dann begann der Aufmarsch der Abordnungen aus 10 deutschen Gaue zum Höhepunkt der Tagung, zur Bundestagsfeier am Burghausberg.



„Graf Zeppelin“ und sein Führer Dr. Edener.

Neues aus aller Welt

Vom Eisenbahnzug überfahren.

L.L. Graz, 14 August. In Filding bei Graz eignete sich am Montag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Wirtschaftsbekleider wollte mit seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen ein Bahnweiche überfahren.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

L.L. Wien, 14 August. In Gabling war ein Arbeiter in seiner Wohnung mit Celluloidarbeiten beschäftigt. Beim Anrauchen seiner Pfeife fiel das Streichholz in seine Schürze, in der sich Celluloidarbeiten befanden.

Schwere Geschoss-Explosion in Italien. — Drei Tote.

L.L. Mailand 14. August. Aus Matelja wird gemeldet: Am Montagmorgen fand ein 17jähriger Müllerbursche in einem Walde ein Geschoss, das wahrscheinlich bei den vor zwei Jahren dort stattgefundenen Artillerieübungen zurückgelassen worden war.

Eine sechsblöpfige Familie ermordet.

L.L. Weichan, 14. August. Wie aus Tarnopol gemeldet wird, ist in der Umgegend der Stadt ein aus zwei Männern, zwei Frauen und zwei Kindern bestehende Familie von einem 44jährigen Vermandten ermordet worden.



Baby Drummond Han, der einzige weibliche Passagier auf der Weltfahrt.

Die zweite Frau

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

Sie ließ sich ihr Frühstück bringen, aber noch ehe sie einen Schluck von ihrem Kaffee genommen hatte, warf sie einen Blick in die Zeitung, und zwar hatte sie die Gewohnheit, zuerst die „Besten Nachrichten“ zu lesen.

Da stand ja fettgedruckt etwas über Rotenberg, Beate faltete die Zeitung zusammen, um besser lesen zu können, und begann interessiert ihre Lektüre.

Und so erfuhr sie ganz unvorbereitet das Schreckliche, den Tod des geliebten Freundes und das Unglück, welches ihn in den Tod getrieben hatte.

Es war zu viel für ihre angegriffenen Nerven. Mit lautem Aufschrei sank sie zurück, ihre Augen schlossen sich, und die Zähne gruben sich tief in die Unterlippe ein.

Minna hörte den furchtbaren Schrei und eilte herzu, und dann alarmierte sie das ganze Haus.

Es dauerte lange, ehe es den Bemühungen der erfahrenen Dienerin gelang, ihre Herrin ins Leben zurückzurufen. Und als diese dann endlich die Augen öffnete, erkannte sie keinen und jammerte nur immer vor sich hin.

Der alte Hausarzt kam und ließ sich genau berichten. Er fand die Zeitungsnote und wußte nun Bescheid, denn es war ihm kein Geheimnis, wie innig das Fräulein den Bankier verehrte hatte.

Im Laufe der nächsten Stunde erlangte Beate das Bewußtsein zurück, aber still wie eine Tote lag sie da — ein Niß war durch ihre Seele gegangen, den nichts wieder heilen konnte.

Als Erich am Nachmittag von seinem stundenlangen Ritt zurückkam, da erfuhr er, daß Jrmgard fort und seine Tante auf den Tod erkrankt war. Die alte Dienerin gab ihm einige Erklärungen.

geteilt. Unser Fräulein aber hat durch den furchtbaren Schreck einen Rückfall bekommen und ist wie tot zusammengebrochen.

Erich hörte das alles in einer Art Betäubung mit an. Jrmgard war fort, er sollte ihre liebe Stimme, ihr glänzendes Lachen nicht mehr hören, sie war unglücklich, und er durfte nicht zu ihr eilen, um sie zu trösten, ihr von seiner Liebe zu sprechen, dazu waren sie einander noch zu fremd.

Auch war es ihm unmöglich, die Tante jetzt zu verlassen. Aber sein Herz trampfte sich zusammen, wenn er an Jrmgards blaue Augen dachte, die ihn oft so schelmisch angelächelt hatten und nun Tränen heißen Schmerzes weinten.

Schweigend ging er in sein Zimmer, unablässig von dem Verlangen gequält, zu Jrmgard zu eilen und ihr sein Herz, seine Hand zu bieten.

Endlich, nachdem er lange mit sich gekämpft, war er zu einem Entschluß gekommen, den er jedoch erst ausführen wollte, nachdem er mit Beate gesprochen.

Am Mittag durfte er sie begrüßen. „Sieh mich nicht als Arzt an,“ sagte sie mit dem mißlungenen Versuch zu lächeln, „es ist mir peinlich. Mein alter Doktor Wesselin soll mich allein behandeln. Er weiß auch am besten, was mir fehlt.“

Es war ganz dämmerig im Gemach, nur die Ampel verbreitete einen roßigen Schein.

Erichs scharfe Augen durchdrangen jedoch das Zwielicht, er konnte genau die schmerzgerfüllten, tief-ernsten Züge studieren. Als er Beates Hand in der seinigen hielt, fühlte er nach ihrem Pulsschlag.

„Ihr Zustand ist nicht besorgniserregend,“ dachte er, „durch eine Aussprache werde ich sie ablenken und zerstreuen.“

Und er erzählte von seiner Liebe zu Jrmgard, wie sie auf den ersten Blick sein Herz gefangen genommen, ja, wie schon ihre süße Stimme ihn zaubert hatte.

Beate hörte ihm aufmerksam zu, aber der schmerzliche Zug um ihre Mundwinkel verdärfte sich noch. „Es würde mich unendlich glücklich machen, dich und Jrmgard vereint zu sehen, mein Junge, aber ich fürchte, daß Jrmgard deine Neigung nicht erwidert. Hättest du noch längere Zeit Gelegenheit gefunden, um sie zu werben, so würde ihr Herz dich vielleicht zugewendet haben. Vielleicht — es ist wohl unfer Verhängnis, den Bekolds nachzu-

trauern... Ich liebe Jrmgards Vater seit meiner Backfischezeit, und er hatte stets nur ein gültiges Mitleid mit mir. Gewiß, er schätzte in mir eine treue, anhängliche Freundin, mehr aber galt ich ihm nie. Man sagt, daß Liebe Gegenliebe weckt, ich möchte das Gegenteil behaupten. Gerade das Bewußt sein, von mir so über alle Maßen geliebt zu werden, hat ihn so gleichgültig gegen mich gemacht... Ich gebe dir den Rat, überwinde diese Liebe so rasch wie möglich, damit dein Lebensglück nicht an einem Phantom zerfällt.“

„Wenn du so wahr und treu liebst, meine teure Tante, dann wirst du auch wissen, daß man dem Herzen gegenüber machtlos ist. Vielleicht erwidert Jrmgard meine Liebe doch. Oder es rührt sie mein treues Werben, und sie flüchtet bereitwillig an meine Brust. Ich will ihr schreiben, ihr sagen, wie selbstlos und heiß ich sie liebe. Daß ich noch keine feste Existenz habe, ist ihr bekannt. Aber das Bewußtsein meines Glückes, die Sorge um eine geliebte Braut würde mein Streben bedeutend anspornen, und die Zeit nicht allzu fern sein, wo ich meine Jrmgard heimzuführen könnte.“

„Schreibe nicht,“ sagte das Fräulein nach längerem Sinnen, „so wie ich Jrmgard kenne, würdest du mit deiner Werbung unseren Liebling jetzt nur erschrecken. Wie grauam muß ihr Stolz gelitten haben. Sie würde sich dir aus falscher Scham versagen, auch wenn sie dich liebte. Sei vorsichtig, laß sie erst sich selbst wiederfinden. Und wenn du dann noch nicht überwunden hast, so versuche, dir ihr Herz zu gewinnen.“

„Ich werde aber nach Rotenberg fahren, um meinem alten, verehrten Freunde die letzte Ehre zu erweisen.“

„Das erlaube ich in keinem Falle. Du darfst Jrmgard jetzt nicht wiedersehen.“

„Und wird sie uns nicht für wandelmützig, ja treulos halten? Sie bedarf doch sicher eines freundschaftlichen Beistandes.“

„Wenn ich reifsfähig wäre, so würde ich zu ihr eilen, deine Anwesenheit aber könnte ihr nur Pein bereiten. Zudem ist sie von Freunden umgeben, die weitersehen werden, ihr Liebes zu erweisen. Jrmgard entbehrt uns in diesen Tagen nicht, und nach der Bestattung ihres Vaters mag sie wieder zu uns kommen. Sollten die Verhältnisse aber dort ihre

zunehmender werden, so gehe ich so bald wie möglich zu ihr.“

„Soeben wurde Doktor Wesselin gemeldet, und er folgte der Dienerin auf dem Fuße.“

„Diesmal komme ich zu Ihnen, Herr Kollege,“ sagte er eilig, „ich brauche Ihre Hilfe, es trifft sich glücklich, daß Sie über viel freie Zeit verfügen.“

„Was ist geschehen?“ fragte das Fräulein ernst. „Sie können mir unbeschadet alles sagen, Doktor, ich fühle mich wohl. Uebrigens habe ich von all dem Sprechen Hunger bekommen. Willst du mir ein wenig Frühstück bestellen, mein Junge? In der Küche wird eine Taubenbouillon für mich bereit sein. Minna soll sie jetzt bringen.“

„Das lasse ich gelten,“ sagte Doktor Wesselin gemächlich, indem er eine elektrische Flamme anzündete, „nun aber brav bleiben, mein gnädiges Fräulein, denn diese Rückfälle läßt sich die derbste Natur nicht unbeschadet gefallen.“

Erich war hinausgegangen. „Würden Sie meinem Neffen eine gehörige Arbeitslast auf, Doktor,“ sagte Beate rasch, „er trägt eine unglückliche Liebe mit sich herum — es scheint in der Familie zu liegen,“ fügte sie sarkastisch hinzu.

„Nun lassen Sie sich erst einmal anschauen, mein gnädiges Fräulein — ah — Sie sehen gut aus, der Schreck hat keine nachteiligen Folgen gehabt. Gottlob! Denn ich hatte schon mit einem bösen Nervenleber gerechnet. Die Augen klar — nur der Puls noch ein wenig matt. Ich gebe gar keine Verhaltensregeln, wenn Sie sich wohler fühlen, stehen Sie auf.“

Er schraubte die Flamme herunter und setzte sich an das Bett. „Drüben auf dem Nachbargut ist ein Unglück geschehen. Vier Familienväter sind beim Holzfällen schwer zu Schaden gekommen, es hat Arm- und Beinbrüche gegeben, und harret schwere Arbeit unserer.“

Die Komtesse sprach ihr tiefes Bedauern aus. „Mein Wäscheschrank steht zu Ihrer Verfügung, lieber Doktor. Und bitten Sie meinen Gutsnachbar, mir zu gestatten, daß ich für Stärkungsmittel mitfahre... Die armen, unglücklichen Menschen! Ich klage und jammere ja auch tagaus, tagein, aber, du lieber Himmel, im warmen, traulichen Zimmer, umgeben von der Pflege treuer, erworbener Diener, erträgt man keine Leiden schon.“

(Fortsetzung folgt.)



(Schluß)  
Nun waren schon vier Monde verfließen, daß die heimlichen Gestecke hatten. Man sah die Erde Juli, und das Pfingstfestes feuerfleckender Sonnenball schwebte glühende Brande hinaus ins Land. Da war in den Feldern das schärfste Säulen der Senf und in der Natur hand alles mit dem weiß. Das Gras auf dem Weg und alle die Blumen darin waren verjüngt, die Blüten leuchteten unter dem schimmigen Glanz der auf ihnen lagernden Staubmassen; es war, wie wenn alles verdorren sollte.

In diesen Tagen voll Wälsal und Arbeit, aber auch voll goldenen Segens erhielt waren von dem ungeliebten Kinderhand genant! Aber, das Wort eines Schiffs, besonders eines kleinen Nordseeschiffes, das nicht gequert, Schiffsarbeiter großartig. Er hatte geschrieen; er konnte sie wohl ein doppelmal seine liebe Frau, und das genügte ihr.

Abolj! In welchem hatte sie den Brief gelesen, sie konnte die ästhetischen Stellen anwendig, sie beunruhigt nicht mehr sich von diesem Schicksal zu trennen. In ihrem Wieder, da wo das Herz so heiß schlug für den fernen Gatten, da hatte sie das große Kinet mit seinem tollbaren Quatit geborgen, und wenn sie bei den Döckern nicht und beim Vorübergehen sich ein leises Wackeln hören ließ, da ächzte es sie so tödlich, daß ihr Atem stockte und ihr Antlitz erbleichte, wie der Wehklammer an solchen Abenden, aus Gerecht, die Kunde ihrer Gedanken ertränken haben.

Sie arbeitete sehr fleißig in diesen Sommermonaten. Man hatte allmählich Vertrauen zu ihr gewonnen und bedachte sie reichlich mit Aufträgen. Mehr, als sie eigentlich hätte ausführen sollen; denn ihr Zustand begann sich zu bessern. Sie war eben eine andere, wie die übrigen jungen Frauen des Dorfes.

Und weiter schritten die Tage. Von Morgens kam der Tau klingend ins Atternde Lied, die Sonne, der Schönheit Freundin, lächelte ihm wieder entgegen, und am Abend drängte der Purpur des Westens kurz den Raum, und es war, als wolle die Natur sich herausziehen an all der Nacht.

So kam der Herbst, der große Vater ins Land. Man fährt den 5. September. Die vier Gebirger waren vor einigen Tagen von Hebel in Pflanzland abgegangen und kamen innerlich vier Wochen nachher in den Gärten ihre Ladung wieder gelöst haben, in Silberfäden eintraffen. Maria war, um die schreckliche Zeit des Jahres aus der Höhe ging, guter Dinge. Sie sah oft an jener Stelle auf dem Dach, die ihr durch das letzte Zusammenstoß mit Himmert gedungen heilig geworden war, halb vergangen in dem fests selbst Strandgründer, und sah erwartungsvoll hinaus auf die wunderbare grünen Weiten. Ihre Anwesenheit gegen das Meer war verschwunden. Es war es ja, das ihr den Gatten in wenigen Tagen schon wiedergeben mußte.

Der 10. Oktober. Schon einige Tage über wachsgelblich Leinwand, seines Eintreffens angegeben hatte. Aber wer kann bei einem Segelschiff einen Leinwand festhalten, bei einem Segelschiff, das von Wind und Wellen so abhängig ist. Der 15. Oktober. Was er lange blieb. Und sie schaute sich doch so nach ihm.

Schon zurück, nur die vier Gebirger feststen noch. Eine große Angst hatte sie empfunden, und sie lief hinauf nach dem Dach und schaute hunderten lang nach der Richtung, in der im Reichthum die vier Gebirger aufstiegen.

Aber so sehr sie auch schaute, kein Segel zeigte sich ab am dunkelsten Horizont. Nur das Meer war furchtbar ruhig, das Meer hoch und spritzte ihre feinen blauen Schäume ins Gesicht. Der 15. November. Der wilde West hatte die Räume entleert, daß sie ihre feste Last an Himmel freizien, wie die Meisten großer Schiffe, wenn sie der Segel verabschiedet im Winterhafen liegen. Still hatte man das übliche Dankfest der Fahrtenleute begangen; still, aber doch kühnend genug, um Maria das Herz zu verwirren.

Wie quälten sie darum die fortwährenden Einbrüche von ihres Mannes Schiff. Die alle Klagen und Jammer, eine immer mehr wie die andere. Es begannen schalllose Nächte, voll Grauen und Entsetzen, in denen sie von wahren Visionen gequält und gemartert wurde. Zitternd richtete sie sich dann in die Höhe auf, und während der Wind um die Hütte pfliff, und heulte wie ein Bedrohender in der Höhe, malten ihre Finger wirre, knaule Zeichen in das fahle Himmel, und waren sie sichtbarlich Gestalt des Mannes Himmert. Und im Kalender schrieb das man den 15. Dezember.

Die Wundwunde schloß. Halb zwei. Mit gestohlenen Händen liegt Maria noch im Bett. Aufstehend auf jedes Geräusch, wie sonst jede Nacht. Da plöglich, sie fährt hoch. Maria das nicht Schreie? Himmert! Wenn er käme? Sie eilt aus Fenster und reißt mit einem Ruck den schweren Laden offen.

Ein klare helle Nacht, prallt draußen in flimmerndem Silber, das alles überhäuft hat. Der erste Schnee. Die die Stern am das Haus her waren tief Schatten und boun dunkle Stöße über das stinkende Schneefeld. Jenseits des Daches brandet leise das Meer. Sonst tiefe Stille. Es ist Siegerinn geblieben.

Dem Himmert kam nie wieder. Im Reichthum erhielt plöglich die alte Stiefeln, die Mutter von Jan Stiefeln, dem Halbmann der vier Gebirger, einen Brief aus Bahia. In dem erglühete Jan, daß die vier Gebirger im September im Sturm gelandet seien. Er allein wurde nach achtzehntägigen Leiden von einem finnischen Wohlthätig ausgesperrt und mußte er unwillkürlich die Hand nach Südamerika mitnehmen.

Jan erfuhr man später auch Einzelheiten jener Nacht, als die vier Gebirger unter dem wüthenden Ansturm der See ertrunken und alle außer Jan hinausgeschwemmt wurden in das gefährliche Grab. Das Meer, dem Himmert sich in einer trostigen Stunde verprochen, es hatte ihn beim Wort gehalten.

Und gutest, da kam es selbst, das gewaltige, entfesselte; eble, schäumende Masse vor dem Wagen, mit aufgetriebenen waldenden Wellen. Wie war sie geschnitten die Braut! Silberne raum ihr das Haar um Nacken und Schültern, und manch tödliches Kleinod bligte darinnen: ein dunkelglühendes Gemad umschloß ihre Gestalt, mit goldenem Saum und von Edelsteinen überziet, und das Mondlicht war in den waldenden Wellen.

Die ganze Natur schien sich zu beteiligen an dieser Feier. Milliarden von Sternen brannten, gigantische Hochseislampen, und schimmernden hinter den jagenden Klagen indigolobender Wellen, höher brüllende Klagen schloffen durch die Luft, gleich leuchtenden Raketen, der Wind hatte alle Drüsen geöffnet, daß es in den Wäldern heulte, Pfiff und bellte.

So brauste es heran und warf sich laudend auf das kleine Schiff, den Rückzug an umstürzenden, ihn an die Brust zu drücken, mit der teuern Ergründung zu freudvollstem Lager hinauszuführen in die trübsaligen Weiten.

Mit weitestgehenden Klagen hatte Himmert wehrte sich gegen ihre Umarmungen mit dem Wute der Verzweiflung. Aber sie brühte ihre leuchtenden Rippen auf die seinen, daß ihm die Sinne schwanen vor so viel Wohlstand, sie umschlang ihn mit ihren vollen Armen, und was sich ihr in den Weg stellte, das brach zertrümmert nieder.

Sie war die Braut, sie hatte hier das Recht. So ferne Himmert schloß mit der See, und alle waren zu Gast, die jahrelang keine Gefährten und Waren? Sie wartet noch immer.

Es gibt verjüngte Arten, wie Dichter mit ihren Gedanken umgeben: Karl May nahm einen Korften, pflanzte darauf mit einer Nadel eine kleine Fahne fest und schrieb darauf: „Wintertou!“ Wunde dieser Held während des Dichtens nicht mehr benötigt, dann kam er in eine Sigarentkiste. Damit er den Herrn Verleger nicht fürchte.

Dies Rezept kannte Ludwig Tiedt leider nicht, er dichtete aus bloßem Kopfe drauf los, so daß ihm eines Tages sein Verleger Brogthaus melden mußte: „Ihre Heldin Eugenie wird im vierten Druckbogen von ihrem Verleger egal Emilie geheißen. Was ist da los, teurer Meister?“

Ja, was war da los? Aber Tiedt ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Im flüchtigen Druckbogen dichtete er weiter: „Liebe Eugenie, die ich zuweilen auch Emilie zu nennen pflege, Du bist mit unter beiden Namen gleich wert; meine Liebe ist ewig.“

Vor hundert Jahren kam ein findiger Fabrikant auf die Idee, mühselige Suppenteller herzustellen. In einer Artübindung hieß es: „In Schleswig bereitet die Kaiserfabrik Keller, die Müstig machen, und da jeder Keller auf einen gewissen Lohn so wie eine heisse Fülligkeit hinein kommt, bestimmt werden kann, so kann eine huppelnde Gesellschaft sich auf das allerbequemste vorortreffliche Tafelmüstig verschaffen.“

War zu hervorgehend kann die Müstig aber doch nicht gewaschen sein, denn die müstigen Keller sind lang- und kluglos verschollen. Abel der Müstig. Karl der Müstige, der große Kaiser, bewunderte eifriglich die Müstig, die Kunt Tajans, so sehr, daß bei allen Banketten der Kaiser zur Rechten des Kaisers saß bei ihm. Aber der Kaiser wies die Ungutredenen ab. „Zum Aufpassen oder Herzog kann ich schnell jemand ernennen, ein Tajan aber muß geboren werden!“

Und gutest, da kam es selbst, das gewaltige, entfesselte; eble, schäumende Masse vor dem Wagen, mit aufgetriebenen waldenden Wellen. Wie war sie geschnitten die Braut! Silberne raum ihr das Haar um Nacken und Schültern, und manch tödliches Kleinod bligte darinnen: ein dunkelglühendes Gemad umschloß ihre Gestalt, mit goldenem Saum und von Edelsteinen überziet, und das Mondlicht war in den waldenden Wellen.

Die ganze Natur schien sich zu beteiligen an dieser Feier. Milliarden von Sternen brannten, gigantische Hochseislampen, und schimmernden hinter den jagenden Klagen indigolobender Wellen, höher brüllende Klagen schloffen durch die Luft, gleich leuchtenden Raketen, der Wind hatte alle Drüsen geöffnet, daß es in den Wäldern heulte, Pfiff und bellte.

So brauste es heran und warf sich laudend auf das kleine Schiff, den Rückzug an umstürzenden, ihn an die Brust zu drücken, mit der teuern Ergründung zu freudvollstem Lager hinauszuführen in die trübsaligen Weiten.

Mit weitestgehenden Klagen hatte Himmert wehrte sich gegen ihre Umarmungen mit dem Wute der Verzweiflung. Aber sie brühte ihre leuchtenden Rippen auf die seinen, daß ihm die Sinne schwanen vor so viel Wohlstand, sie umschlang ihn mit ihren vollen Armen, und was sich ihr in den Weg stellte, das brach zertrümmert nieder.

Sie war die Braut, sie hatte hier das Recht. So ferne Himmert schloß mit der See, und alle waren zu Gast, die jahrelang keine Gefährten und Waren? Sie wartet noch immer.

Es gibt verjüngte Arten, wie Dichter mit ihren Gedanken umgeben: Karl May nahm einen Korften, pflanzte darauf mit einer Nadel eine kleine Fahne fest und schrieb darauf: „Wintertou!“ Wunde dieser Held während des Dichtens nicht mehr benötigt, dann kam er in eine Sigarentkiste. Damit er den Herrn Verleger nicht fürchte.

Dies Rezept kannte Ludwig Tiedt leider nicht, er dichtete aus bloßem Kopfe drauf los, so daß ihm eines Tages sein Verleger Brogthaus melden mußte: „Ihre Heldin Eugenie wird im vierten Druckbogen von ihrem Verleger egal Emilie geheißen. Was ist da los, teurer Meister?“

# Wunderwörter



„Woher wissen Sie das? Weiß er sich Ihnen nicht offenbart hat? Weiß er den großen Schmerz seines Lebens immer hinter einer Taube zu verborgen wußte? Vielleicht haben wir Frauen einen schärferen Blick für ein Mannes Innere. Ober vielleicht bin nur gerade ich mit diesem besondern Schärfsinn begabt, der mir allerdings bis heute unerschrocken zum Segen gereicht hat. Die Welt ist in denselben Menschen als den kalten, gemüthlichen Gemüthslosen, der in der Welt seiner Vergnügungen ebenfowenig bedenklich war wie in der Welt seiner Freunde. Ich aber sah in ihm nur einen armen, einen sehr armen Mann — seinen von denen, die am Wege stehen und vergebens um Liebe betteln!“

„Wenn ich ganz offen sein darf —“ „Gewiß! Sie sehen doch, daß ich Ihnen mit gutem Beispiel vorangehe. Oder kann man noch anständigter sein, als ich es bisher gegen Sie gewesen bin?“

„Nun denn: ich fand nichts Unbegreifliches in Ihrem Verhältnis mit Jenseus, solange ich Sie nicht persönlich kennengelernt hatte — das heißt, solange ich Sie für eines jener allseitigen Drogenköpfe hielt, die unbedenklich zugreifen, wenn sie ihnen Glück und Reichthum darbieten, gleichviel, was sie für ein persönlicher Erniedrigung und an Preisgabe ihrer höchsten menschlichen Bestimmungen zu zahlen haben. Jetzt aber —“

„Nun? Jetzt?“ „Jetzt sehe ich mich vor einem Rätsel. Denn ich habe Sie nicht mehr für eine von jenen Frauen, die sich um des Geldes willen an den ersten besten fortwerfen. Ich glaube, daß Sie nicht nur aus bloßer Gewohnheit oder Selbstausübung aus faßlich verkündener Falschheit für einen niedrigen Lohn das schwerste aller Opfer zu bringen!“

„Wie mag es sein, daß er sich Ihnen anders gezeigt hat, als er sich sonst den Menschen zu zeigen pflegte, aber —“

„Nein, nein! Es handelte sich durchaus nicht um eine Komödie, die er mir etwa vorgespielt hätte! Das lag nicht in seinem Wesen, und er war niemals leichter zu durchschauen als da, wo er sich zu verstellen suchte. Wo sich sein Stolzverlangen äußerte, da äußerte es sich ohne sein Wissen und gegen seinen Willen. Ausdrück — ergreifend wenigstens für mich, die ich mit ja auch mein Leben lang zu jenen Bestimmungen geblieben.“

„Sie, Fräulein Magnus?“ „Wahrscheinlich nicht.“

„Warum unbedenklich? Weiß ich ein Mädchen bin, jung und vielleicht ansehnlich genug, um das Vertrauen der Männer zu erregen? Diese Art von Liebe hätte ich freilich in Wille und Fülle haben können! Aber nicht sie ist es, die ich meine. Mein Verlangen nach Liebe wird niemals von denen gestillt werden können, die zuerst meinen Körper lieben oder das, was sie etwa sonst lebenswürdig an mir finden mögen. Aber es mag sein, daß das schwer verständlich ist. Und nicht von mir wollten wir sprechen, sondern von Ihnen. Denn Sie sind mit dem Instinkt der glückseligsten Seele begabt, was er von mir erhoffte, darum entsagte ich mich nach schwerem Kampfe dem Versuch, es ihm zu geben. Nun wissen Sie, worin meine fuge Bestimmung bestand, und wie es vor meinem eigenen Willen zu beurteilen ist, daß ich mich dem reinen Mann verweigerte.“

„Sie sehen mich beglückt, mein Fräulein! Aber Sie müssen mir vergehen; denn ich habe Sie nicht getannt!“

„Ob, ich sagte Ihnen ja bereits, daß ich Ihnen nicht gekannt habe, und daß ich Ihnen Ihres Herzens nach wie vor an meine Bestimmtheit glaubte. Ich hatte nicht den Wunsch, daß Sie mich nicht gekannt hätten, und daß ich Ihnen nicht gekannt hätte.“

„Nun, er selber hat sich wohl kaum dafür gehalten.“

